Dienstag, 12. Januar 1926. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 65. Jahrgang. Nr. 8.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post . . . 3.50
ausschl. Postgebühren,
ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Die Agrarreform gegen die Deutschen.

Eine Unterredung. — Hoffnungen, die nicht Tat werden. — Die Ausführung des Agrargesetzes.

In der vergangenen Woche ist Richard Bernstein vom „Vorwärts“ in Lodz und Warschau gewesen. Er hat dem Ministerpräsidenten, Herrn Grafen Skrzyński, einen Besuch gemacht und dabei verschiedene Fragen gestellt, die wir nachstehend wiedergeben, so wie sie die Lodzer „Volkszeitung“ berichtet. Eigenartig berührt die Bemerkung des Herrn Ministerpräsidenten über die Posener Empfindungen, die sich „erst beruhigen“ müßten. Wir sehen ganz deutlich, daß die Posener Schreihälse in Warschau noch immer großen Eindruck machen, und daß man ihnen und ihren Ausführungen, die doch stets der Logik entbehren, großes Gewicht beilegt.

Graf Skrzyński hat sich in dieser Unterredung sehr versöhnlich geäußert, und wir kennen die Art seiner Äußerungen schon seit geraumer Zeit. Wir wagen nicht anzuzweifeln, daß es ihm damit Ernst ist, denn dazu ist er ein Mann, der durchaus weiß, was Polen nötig ist. Wir sehen aber auch die Praxis wieder, die nunmehr geübt wird. Das neue Agrarreformgesetz, das mit so großen Kämpfen im Sejm durchgepeitscht worden ist, wird langsam wirksam. Im Jahre 1926 sollen 50 000 Hektar auf dem Gesamtgebiet der polnischen Republik enteignet werden. Wenn wir uns nun die Vorschläge für Posen ansehen, so wie wir sie am Sonnabend nach den Meldungen der polnischen Presse gebracht haben, so können wir für das Posener Gebiet feststellen, daß von den 4450 Hektar, die auf die Wojewodschaft entfallen, 3000 Hektar von deutschem Besitz gefordert werden.

In Pommerellen sieht es noch viel ungünstiger aus. Die „Deutsche Rundschau“ meldet, daß die zu parzellierende Fläche 7300 Hektar ausmacht. Wir bringen nachstehend die Aufstellung für Pommerellen und die genaue Aufstellung für Posen, wie sie der „Kurjer Pozn.“ meldet.

Wenn wir nun hier die Tat mit der Unterredung des Herrn Ministerpräsidenten vergleichen, so muß der Schmerz uns übermannen, der Schmerz, der immer dann den Menschen beschleicht, wenn er erkennen muß, daß der Weg zwischen Wort und Wirklichkeit durch einen Abgrund getrennt ist, der unüberbrückbar erscheint. Nicht genug, daß 900 000 Deutsche aus den ehemals preußischen Gebieten abwandern mußten, genau so viel Personen, wie heute in Deutschland Arbeitslose sind, obwohl das hier ihre Heimat war, nicht genug, daß man statt vier ausgezeichnet bezahlter „Enteignungen“ der preußischen Regierung (die wir durchaus nicht verteidigen) nach den Darstellungen des Herrn Winiarski neuntausend deutsche Objekte liquidiert, geht der Weg genau so weiter, den der Westmarkenverein fordert: **der Weg der Entdeutschung.**

Immer noch nicht genug hat man die Deutschen gequält, immer noch nicht genug ihre Werte vernichtet, die sie mit ihren Händen, mit ihrem Schweiß erbaut und mit ihrem Blute verteidigt haben. Noch nicht genug Opfer sind dem Moloch des Chauvinismus von Posen dargebracht worden. Diese Opfer, die man dem Posener Moloch bringt, kosten jedoch Polen sehr, sehr **viel Geld, und es ist durchaus** möglich, daß diese Hetakomben dazu führen, das polnische Staatswesen dem Siechtum und Untergang anheim zu geben. Wir haben das im Laufe der letzten Jahre wiederholt gesagt und sind darum zu Staatsfeinden gestempelt worden. Wir werden nicht nachlassen, unsere Stimme zu erheben, weil nicht allein unsere Arbeit vernichtet **wird, sondern weil hier Kulturwerte zerschlagen werden,** die wir zu verteidigen uns berufen fühlen.

Unter solchen Anschauungen kommt die Unterredung des Herrn Ministerpräsidenten mit Herrn Bernstein uns nicht mehr wie ein „silberner Streifen der aufgehenden Morgenröte“ vor. Uns dünkt, daß dieser Streifen, der so seltsam rötlich strahlt, die Ankündigung eines Brandes ist, in dessen Glut kommendes Unheil sich ankündigt. Herr Bernstein und sein Blatt werden diese schönen Äußerungen freundlich aufnehmen, und wir haben nichts dagegen — wir würden jedoch wünschen, daß er gleichzeitig einen kleinen Rückblick über jene Fragen gibt, die noch näher liegen, **und die sein Leserkreis gewiß nicht kennt.**

Die Unterredung.

Der Interviewer, R. Bernstein, begann:

„Exzellenz hatten bereits vor wenigen Wochen die Freundlichkeit, unseren Korrespondenten über die Ansicht der polnischen Regierung zu den Locarnoverträgen zu informieren. Heute möchte ich Ihre Ansicht zu zwei Ereignissen hören. Und zwar: Dr. Diamand hat auf dem Kongreß der polnischen Sozialisten die Einstellung der Liquidationen des deutschen Besitzes in Polen verlangt. Für die deutsch-polnische Verständigungsarbeit ist es von sehr großem Wert, wenn Sie vielleicht eine zustimmende Erklärung zu diesem Verlangen Dr. Diamands, das vom Kongreß durch lebhaften Beifall unterstrichen wurde, abgeben könnten.“

Skrzyński **antwortete nach einigem Überlegen** in gutem Deutsch:

„**Diese Frage ist noch nicht spruchreif.** Der Ministerrat hat darüber noch nicht entschieden. Es werde jetzt darüber verhandelt und es seien jetzt Herren aus Posen hier. Ich kann jedoch sagen, daß eine solche Lösung der Frage in der Linie meiner Politik liegt, und daß ich unter der Voraussetzung einer allgemeinen Verbesserung der deutsch-polnischen Verhandlungen **in diesem Sinne arbeiten will.**“

Bernstein: „Und dies die zweite Frage: Der Kongreß der P. P. S. hat in einer einstimmig angenommenen Entschließung nationale und kulturelle Autonomie für die Minderheitenvölker verlangt. Wie stellen Sie sich zu dieser Forderung?“

Skrzyński: „**Das werde wohl noch längere Zeit brauchen,** denn die Voraussetzung ist, daß gewisse Empfindungen in Posen (Der Westmarkenverein? D. Schriftl.) **sich erst entsprechend beruhigen müßten.**“

Bernstein: „Noch etwas. Vor einigen Tagen habe ich im „Vorwärts“ eine rasche Erledigung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen verlangt, die im Interesse der Arbeiterschaft beider Länder liegt. Darauf erschien in der offiziösen deutschen diplomatischen Korrespondenz eine Auslassung, die die Gewährung des Niederlassungsrechtes für deutsche Kaufleute, Industrielle usw. in Polen gewissermaßen als den Hauptstreitpunkt bei den Verhandlungen nannte. Wie steht es damit eigentlich?“

Skrzyński ging in seiner Antwort auf die Frage des Niederlassungsrechtes selbst nicht ein. Wir haben jedoch anderen Anlaß zu der begründeten Annahme, daß Polen zur Gewährung eines ausreichenden Niederlassungsrechtes bereit ist. Der Ministerpräsident bedauerte selbst sehr, daß man **vor lauter formalen Dingen bisher noch gar nicht zur sachlichen Verhandlung gekommen ist, sondern diese immer wieder hinausgeschoben werden.**

Damit war die Unterredung, die mit großer Liebenswürdigkeit geführt wurde, zu Ende. Während Skrzyński den Besucher zur Tür begleitete, meinte er:

„**Machen Sie, die deutsche Sozialdemokratie, es doch so, wie unsere P. P. S.**“

Bernstein: „Wenn Sie, Exzellenz, meinen, daß die deutsche Sozialdemokratie noch nicht für die Völkerverbrüderung eingetreten ist, so muß ich erklären, daß meine Genossen für diesen Gedanken kämpften, als man in Polen über diese Frage noch nicht so wie jetzt dachte.“

Skrzyński: „Nein, ich meinte etwas anderes. Machen Sie es so, wie die P. P. S. — treten Sie in Ihre Regierung ein!“

Bernstein: „Darauf muß ich Ihre Worte wiederholen: Was zuständige Stellen noch nicht beschlossen haben, darüber kann ich nichts sagen.“

Lachend reichte Skrzyński seinem Besucher zum Abschied die Rechte.

Die Parzellierungsgüter.

Nach dem „Dziennik Ustaw“ vom 9. Januar werden im Bereich des Posener Bezirkslandamtes folgende Objekte der Aufteilung unterliegen: Im Kreise Krotoschin und Adelnau sind 1450 Hektar der Güter Nowa-Wieś, Swinków, Daniszyn und Uciechów (Thurn und Taxis Albert Maria) zur Aufteilung bestimmt worden. Im Kreise Kempen im ganzen 750 Hektar der Güter Zbyczyn, Perzów sowie der Vorwerke Nieprosin und Brzezie (Biron von Kurland Gustav). Im Kreise Wirsitz 200 Hektar der Güter Górowatki und Borzyszkowo Bethmann-Hollwegs. Im Kreise Neutomischel 50 Hektar des Gutes Posadowo von Stanisław Łącki, 400 Hektar des Gutes Wąsowo und Chraplewo Wilhelm Hardts und 100 Hektar Chudosice Mieczysław Wiśliczkis. Im Kreise Koschmin 400 Hektar der Güter Bułaków und Wielowieś von Wilhelm Stolberg-Wernigerode. Im Kreise Jarotschin 100 Hektar des Gutes Chocicze von Maximilian Jouanne, 100 Hektar des Gutes Lubinia Mała von Benno und Arnold Kaliski.

In der Wojewodschaft **Pommerellen** sind im Bereich des Bezirkslandamtes in Graudenz für die Parzellierung bestimmt worden: Im Kreise Putzig 100 Hektar der Güter Rzucewo und Słowotówko (Gustav v. Below), 300 Hektar des Gutes Krokowo (Dering von Wikkerau-Kroków), 300 Hektar der Güter Kłanino und Połchowko (Anna Graß), 100 Hektar des Gutes Sulicice (Helene Ostrowska), 200 Hektar des Gutes Celbowo (Fritz Rodenacker). Im Kreise Neustadt 300 Hektar des Gutes Wejherowo Zamek (Heinrich von Keyserlingk), 200 Hektar des Gutes Wyszecino (Oktavius und Helena Petruski), 200 Hektar des Gutes Barłomine (Richard von Fuchs-Nordhoff). Im Kreise Karthaus 300 Hektar des Gutes Leźno (Konrad Hoene), 680 Hektar des Gutes Przyjaźn und des Vorwerks Skrzeszewo (Anna von Kleist). Im Kreise Dirschau 300 Hektar der Güter Goszyn, Liniewko, Swarożyn, Wendkowy (Erich von Paleske), 200 Hektar der Güter Boroszewo—Bojary (Margarete Harras), 200 Hektar der Güter Waćmierz und Waćmierek (Georg v. Kries). Im Kreise Stargard 400 Hekt. der Güter Ciecholewy, Szpengawsk und Zduny (Olaf v. Paleske), 100 Hektar des Gutes Klonówko (Wacław Rudowski). Im Kreise Mewe 300 Hektar des Gutes Stara Jania (Kurt v. Maerker), 300 Hektar des Gutes Frąca (Adalbert v. Conrad). Im Kreise Graudenz 320 Hektar des Gutes Mełno (Egbert v. Bieler), 300 Hektar des Gutes Białochowo (Georg v. Falkenhayn), 200 Hektar der Güter Annowo und Ramutki (Heinrich v. Wannow), 100 Hektar des Gutes Mędrzyce Szarnoś (Paul Richard), 100 Hektar des Gutes Orle (Otto Themse). Im Kreise Zempelburg 300 Hektar des Gutes Sypniewo (Jürgen und Hans Wilkens). Im Kreise Strasburg (Brodnica) 100 Hektar des Gutes Wlewsk (Stefan Różycki), 100 Hektar des Gutes Zmijewsko (Kurt Helzel). Im Kreise Löbau (Lubawa) 300 Hektar des Gutes Ostrowite (Hans Blucher), 300 Hektar des Gutes Straszewy (Adam Ołdakowski). Im Kreise Soldau 300 Hektar des Gutes Księży Dwór (Emil Frankenstein), 200 Hektar des Gutes Mała Turza (Herbert Oehlrich).

Verständigung mit den Ukrainern?

Aus Warschau wird gemeldet: „Kultusminister Stanislaus Grabski ist nach Lemberg gereist, wo er dem vor kurzem aus Rom nach Lemberg zurückgekehrten Metropoliten Szeptycki einen Besuch abgestattet hat. Doch fand er den Metropoliten nicht zu Hause vor, weshalb er nur seine Visitenkarte abgeben konnte. Im Zusammenhang mit dieser Reise Stanislaus Grabskis nach Lemberg sind in politischen Kreisen Gerüchte im Umlauf, daß Stanislaus Grabski eine polnisch-ukrainische Verständigung anstrebe. Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß die Regierung tatsächlich Verhandlungen mit ukrainischen Politikern begonnen habe. Man habe in Warschau allmählich eingesehen, daß man mit der fast 4¾ Millionen zählenden ukrainischen Minderheit einen Ausgleich suchen müsse. Die ukrainische Presse nämlich hat in letzter Zeit eine sehr scharfe Sprache gegen Warschau geführt und hat in unzweideutiger Weise zu verstehen gegeben, daß die ukrainische Minderheit es sich nicht mehr gefallen lassen wolle, daß man sie als Bürger zweiter Klasse behandle. Die ukrainische Presse hat aus diesem Grunde eine ausgesprochen antipolnische Aktion begonnen und hat anläßlich der Erhöhung der Tabak- und Spirituspreise die Bevölkerung beschworen, den Verbrauch von Tabak und Alkohol möglichst einzuschränken, um so den polnischen Staat wirtschaftlich zu schädigen. Würden die Ukrainer die Ratschläge der ukrainischen Presse befolgen, so würden die Einnahmen des polnischen Tabak- und Spiritusmonopols um etwa 120 bis 150 Millionen Złoty zurückgehen. Jetzt, wo die ukrainische Minderheit den wirtschaftlichen Boykott gegen das Polentum aufnehmen will, sieht sich die Zentralregierung veranlaßt, ihre bisherige Politik gegenüber der ukrainischen Minderheit einer Revision zu unterziehen. Doch wollen die polnischen Nationalisten aus Galizien und die nationalistischen Abgeordneten aus den östlichen Wojewodschaften die Ausgleichspolitik der Regierung um jeden Preis durchkreuzen. Im übrigen scheint der Kultusminister Stanislaus Grabski nicht der richtige Mann zu sein, um für irgend welche „Ausgleiche“ wirken zu können. Er hat durch seine Verhandlungen mit der jüdischen Minderheit bereits bewiesen, daß er wohl gern Zusicherungen zu geben, diese aber nicht einzuhalten pflegt.“

Imperialismus.

Wenn man im „Kurjer Poznański“ eine Überschrift liest, die eine wenig schmeichelhafte Bezeichnung aufweist, so kann man ziemlich sicher sein, daß sie sich auf die Deutschen bezieht. Kürzlich ließ einen auch die Überschrift „Niepoprawni“ (Die Unverbesserlichen) dies vermuten, und beim Hinsehen wurde diese Erwartung auch nicht enttäuscht. Es wird da Deutschland vorgeworfen, daß es trotz Locarno nicht aufhöre, an die Verwirklichung seiner imperialistischen Gelüste zu denken, und das rufe in Europa eine ständige Beunruhigung hervor. Bei den andern sechs Mächten, die den Vertrag unterschrieben hätten, sei ihre Friedensliebe auch schon vor Locarno über jeden Zweifel erhaben gewesen.

Worauf gründet sich diese Beschuldigung Deutschlands? Nun, ein gewisser Lotharingius hat in einem Buch über den Weltkrieg im Licht der Geschichte dem deutschen Volk den Vorwurf gemacht, daß es die Schweiz vernachlässigt und nicht an die Brüder hinter der Rheingrenze gedacht habe, und hatte zu behaupten gewagt, der deutschsprechende Teil der Schweiz gehöre eigentlich mit dem Reich zusammen. Auffällig ist da, daß der so um die Unversehrtheit der Schweiz besorgte „Kurjer“ noch keine Töne der Entrüstung für die doch schon nicht gerade selten auftretenden italienischen Stimmen gefunden hat, die Welschschweiz müsse an Italien kommen. Ja, das geht doch vom lieben Faszismus und seiner angeschwärmten starken Hand aus und ist natürlich etwas ganz anderes. Diese schüchterne, vereinzelte deutsche Stimme, die doch keineswegs die Volksstimme wiedergibt, ist ein Staatsverbrechen, das einheitliche italienisch-faszistische Verlangen aber nicht.

Ein so die Machtgelüste verdammendes Blatt und Volk, meint man in seinem Unverstand, der annimmt, der andere messe mit gleichem Maße, hält sich selbst doch natürlich möglichst weit von diesem Imperialismus fern. Wie steht es damit aber in Wirklichkeit? Wir wollen vorsichtigerweise nicht untersuchen, was das ist, wenn ein Volk, das ursprünglich in den engen nationalen Grenzen zwischen Netze und Bug wohnte, sein Reich allmählich so ausdehnte, daß es von der Ostsee bis ans Schwarze Meer reichte, so daß in diesem Reich das Volk, das dem Staat den Namen gab, nur eine geringe Minderheit ausmachte. Wir wollen auch nicht des näheren darauf eingehen, daß die preußische Regierung Marienwerder 1814 berichten mußte, bei vielen Polen sei der „Wahn fest eingewurzelt, das Reich der Jagiellonen müsse sich vom Dnjepr bis an die Saale und Elbe erstrecken“, und daß große Enttäuschung darüber herrsche, daß Napoleon diese bescheidenen Wünsche nicht verwirklicht habe, wie Laubert berichtet. Wir wollen uns nur an die letzte Vergangenheit halten.

Dazu seien einige Stellen des „Kurjer Poznański“ selbst angeführt: Der Führer der Partei des Blattes, Roman Dmowski, schrieb am 3. 10. 1924: „Man dürfe die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß Polen nur eine halbe Entscheidung der Frage seiner Grenzen mit Deutschland erreicht habe.“ Besonders die Schaffung des Freistaates Danzig und die Abstimmungen wurmen ihn. Anderswo wird Breslau als „Vorposten“ bezeichnet, Aufrufe zu einem Tag für die „unbefreiten Grenzmarken“ veröffentlicht. Auch Reden hoher Persönlichkeiten bewegten sich in ähnlichen Gedankengängen, z. B. daß die Oder Polens Strom, nicht Polens Grenze sei. Wenn der alte Ernst Moritz Arndt einmal vom Rhein gesagt hat, er sei Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze, so hatte das seine Begründung, da er tatsächlich durch deutsches Sprachgebiet fließt, während das bei der Oder bezüglich des polnischen bekanntlich etwas anders liegt. An einer anderen Stelle heißt es: „Ja, die deutsche Grenze im Osten ist nicht logisch, aber noch weniger logisch und gerecht ist die polnische Westgrenze. Daran müssen wir ständig denken,“ (7. Juni 1925) und „die westlichen Lande sind zu Polen zurückgekehrt, doch die Arbeit an ihrer vollständigen Wiedergewinnung und Verpolung ist noch unvollendet und wird noch viele Anstrengungen des Staates und der Nation erfordern.“ (25. August 1925.) Zum dreißigjährigen Jubiläum einer Zeitschrift zitierte Józef Petrycki im „Kurjer“: „Kümmerlich wäre das zukünftige Polen ohne Posen und Schlesien, ohne Zugang zum Meer, also ohne Danzig und Königsberg. Diese Provinzen, die heut zu Preußen gehören, sind eine notwendige Voraussetzung des Bestehens des polnischen Reiches, wie sie heut die Vorbedingung der Erhaltung der preußischen Macht sind,“ und weiter: „Leider wurden nicht alle unsere Forderungen im Versailler Vertrag berücksichtigt. Wir müssen weiterhin an der Verwirklichung dieses Programms arbeiten, denn dieses Programm entspricht den geschichtlichen Bedürfnissen des polnischen Staates.

Am deutlichsten waren die Auslassungen von Prof. Tadeusz Grabowski auf dem Sokoltag, der die Grenzen verlangte, die das tapfere Polentum zur Zeit des großen Königs Bolesław Chrobry gehabt habe, nämlich:

„Kiew muß uns gehören, und wird es uns nicht freiwillig gegeben, dann wird unser Schwert entscheiden,“ „Ostpreußen muß und wird uns gehören,“ „Danzig müssen wir, und sei es mit der Waffe in der Hand, zurückerobern.“ Zu diesem Säbelrasseln passen wirklich ausgezeichnet die Worte desselben „Kurjer“ einige Tage später: „In Polen wollen wir alle den Frieden, denn wir wissen, daß wir ohne ihn nicht den Ausbau unseres Staates vollenden können,“ (22. Juli 1925) und „Lassen sich die friedlichen Bestrebungen Polens, das in den gegenwärtigen Grenzen leben will, mit den kriegerischen und imperialistischen Absichten Deutschlands vereinbaren?“ (8. August 1925.) Nun, das ist eine kleine Blütenlese aus einem einzigen Blatt, die sich natürlich durch Heranziehung von andern Presse- und Buchstimmen unendlich vergrößern ließe. Wir wollten jedoch hier nur den über den bösen Deutschen Lotharingius moralisch entrüsteten „Kurjer“ einmal etwas sein Spiegelbild vorhalten. Was er schreibt, ist natürlich alles kein Ausfluß von Imperialismus.

Um zu einem klaren Urteil zu kommen, vergleichen wir einmal etwas! Jeder gerecht denkende Mensch wird bei den Ausführungen von Lotharingius die Überlegung vermissen, ob die Schweizer mit dieser Zurückentwicklung zum Reich hin, wie er sie sich denkt, selbst einverstanden wären. Weisen sie ihn ab, so war es eben nur eine akademische Erörterung.

Bekanntlich ist der Gedanke des Selbstbestimmungsrechts der Völker, nachdem er seine Schuldigkeit gegen die weltfremden Idealisten, die Deutschen, getan hatte, als nicht mehr nötig in die Rumpelkammer gestellt worden, und was alles aus ihm gemacht worden ist, das haben die letzten Jahre ja zur Genüge gezeigt. Nichtsdestoweniger aber ist er moralisch begründet, und seine praktische Auswirkung wären Volksabstimmungen. Nun ist eine solche aber nur in ganz wenigen Gebieten durchgeführt worden, und wo das geschehen ist, zum lebhaften Zorn von „Kurjer“ und Dmowski, wie in Masuren, Ermland, hat der überwältigende Sieg der deutschen Stimmen gezeigt, wie die Bevölkerung über ihre Zugehörigkeit denkt. Im ersehnten Ostpreußen, Königsberg, zeigen dies die Wahlen deutlich genug. Vollends an den Kopf faßt man sich, wenn man von Kiew, der Hauptstadt des ukrainischen Dreiunddreißigmillionenvolkes, das weit größer als das polnische ist (denn „Kurjer“ und Genossen vergessen, wenn sie vom polnischen Dreißigmillionenvolk sprechen, immer, die bald 40 Prozent betragenden Minderheiten abzuziehen), liest, es „müßte zu Polen kommen“. Schon die ostgalizischen Kämpfe 1918/19 hätten doch unseren Patrioten sagen müssen, wie sich die Ukrainer dazu stellen. Das deutsche Sprachgebiet, wovon auch Deutsch-Österreich, wie ja sein amtlicher Name lautet, einen Teil bildet, soll nicht zusammengehören dürfen, wenn es auch wollte, obwohl es sprachlich einheitlich ist, also ein klassisches Beispiel für das Selbstbestimmungsrecht bilden könnte.

Nun, wenn der bloße Gedanke daran schon ein deutsches Verbrechen sein soll, wie ist denn dann der Gedanke moralisch zu qualifizieren, ganz Ostdeutschland von der Elbe ab, die Ukraine samt Kiew müssen zu Polen kommen, Herr Prof. Grabowski und lieber Kollege „Kurjer Poznański“? Besonders, wenn noch der schöne Zusatz hinzukommt: „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“ Polen hat ja auch eine große ausgezeichnete Armee und eine Menge Munitionsfabriken, vertraute der Herr Kriegsminister Sikorski dazu dem Vertreter der französischen Zeitung „Matin“ an.

Ob man mit solchen „patriotischen“ Reden und Aufsätzen seinem Staat und Volk nützt, darüber bekommt man seine eigene Ansicht, wenn man sieht, wie solche Expektorationen in der weiten Welt wirken. Vielleicht befragt der „Kurjer Poznański“ einmal die verschiedenen Herren darüber, die seit längerer Zeit sich vergeblich bemühen, von Amerika eine Anleihe zu bekommen.

Die gefährlichen Deutschen.

Ein evangelisches Bethaus geräumt.

Die in Lodz erscheinende „Freie Presse“ schreibt:

„Soeben wird ein neues Unrecht bekannt, das die Behörden gegenüber den Evangelischen unseres Landes sich zuschulden kommen ließen. Dieses Unrecht ist um so schwerer, als es die unrechtmäßige Besitzergreifung eines Bethauses betrifft, das überdies schon 71 Jahre in dem Besitz der betreffenden Kantoratsgemeinde sich befindet.

Am 1. Dezember vorigen Jahres erschienen im Dorfe Przylek Maly, Gemeinde Popien, Kreis Brzeziny, Wojewodschaft Lodz, der Vogt sowie der Polizeikommandant und teilten den dortigen deutschen evangelischen Landwirten den Inhalt eines Schreibens der Gemeinde mit, wonach — angeblich auf Anordnung des Ministeriums — das in dem gleichen Dorfe befindliche evangelische Bethaus innerhalb vierzehn Tagen zu räumen sei.

Mit Rücksicht darauf, daß dieses — 1862 umgebaute — Bethaus bereits seit 71 Jahren Besitz der Evangelischen des genannten Dorfes ist und erst in letzter Zeit von der polnischen politischen Gemeinde reklamiert wurde, welcher Streitfall noch der gerichtlichen Entscheidung harrt (selbst die Feuerversicherungsgesellschaft erklärte in einem Schreiben an die politische Gemeinde, daß sie die verlangte Überschreibung der Police auf den Namen der Gemeinde nur auf Grund eines Gerichtsurteils vornehmen würde!), verweigerten die Evangelischen von Przylek Maly die Räumung des Bethauses.

Als am 14. Dezember niemand im Dorfe erschien, um das Bethaus zu übernehmen, glaubten die dortigen Deutschen, daß das Gerechtigkeitsgefühl über die Habgier gesiegt habe und ihr altes Bethaus unangetastet bleiben werde. Sie sollten sich schwer geirrt haben.

Am 4. Januar erschienen in Przylek Maly ohne vorherige Ankündigung die Würdenträger der Gemeinde: der Vogt, der Schultheiß, der Polizeikommandant sowie zwei Polizisten fit einem Beamten aus Brzeziny, der von den Ortsgewaltigen mit Herr Starost angeredet wurde, sowie mehreren polnischen Landwirten aus fünf verschiedenen Dörfern der Gemeinde. Die Ankömmlinge begaben sich vor das Bethaus und erklärten dem dort wohnenden deutschen evangelischen Kantor, daß er seine Wohnung im Laufe einer halben Stunde zu räumen habe.

Hierauf fragten sie, wo der Schlüssel zum eigentlichen Beetsaal sei. Polizisten holten darauf den Landwirt, der die Schlüssel in Verwahrung hatte. Als dieser die verlangten Schlüssel nicht sofort herausgeben wollte, erklärte der Beamte aus der Kreisstadt, daß ihm bekannt sei, daß die Deutschen gefährliche Leute (!?) seien; wenn die Schlüssel ihm nicht sofort ausgehändigt würden, würde er die Widerspenstigen unverzüglich verhaften lassen. Daraufhin übergab der eingeschüchterte Landwirt dem Beamten die Schlüssel. Dieser erklärte: „Übrigens wollen wir uns den Betsaal nur einmal anschauen.“

Die Ankömmlinge drangen hierauf in den Betsaal ein und trugen den Altarteppich, das Kreuz, die Leuchter, die Bilder und das Beerdigungskreuz hinaus. All dieses kirchliche Gerät wurde in der Wohnung des Kantors untergebracht. Darauf wurde der Betsaal versiegelt. Die Schlüssel wurden dem größten Deutschenfeind des Ortes, dem Schultheiß Antoni Kolaczkowski übergeben.

Am 8. Januar erschien dieser Schultheiß in Begleitung eines Polizisten beim Kantor und erklärte ihm, daß er bis Montag, den 11. Januar, die Wohnung zu räumen habe, da sie für den neuen polnischen Lehrer benötigt werde. Gleichzeitig nahm er die Siegel vom Bethaus ab.

Die in ihrem altehrwürdigen Besitzstand bedrohten Evangelischen von Przyle Maly reichten unverzüglich Proteste beim Starosten und beim Konsistorium in Warschau ein.

Wir schließen uns diesem Protest gegen die Profanierung gottesdienstlicher Einrichtungen und Antastung altehrwürdigen Besitzstandes unserer Volksgenossen an und fordern unsere Abgeordneten dringen auf, die nötigen Schritte einzuleiten, damit dieser neue Anschlag auf die Gerechtigkeit seine schnelle Sühne finde.“

Republik Polen.

Die Monarchisten.

In Czestochau ist die erste Nummer des Wochenblattes „Glos Monarchistów“ erschienen. Das Blatt wird von einem früheren Mitglied der „Wyzwolenie“ herausgegeben. Die Aufgabe besteht in der Agitation unter den Bauernmassen. Wir haben es hier neben dem Wilnaer Blatt nun bereits mit dem zweiten Organ der Monarchisten Polens zu tun.

Um die Rückkehr Pilsudskis.

Heute findet eine Sitzung des Ministerrates statt, in der die Frage der Rückkehr des Marschalls Pilsudski zum Heere auf den Posten des Generalstabschefs im Sinne des Antrages des Ministers Moraczewski besprochen werden soll.

*

Nach einem amtlichen Kommunikat der Presseabteilung des Ministerrates hat die vom Minister Moraczewski berührte Frage der Berufung des Marschalls Pilsudski zum aktiven Dienst in der letzten Sitzung des Ministerrates keine Diskussion hervorgerufen und ist durch formelle Aufklärung des Ministerpräsidenten bezüglich des Verfahrens in der Einbringung von Anträgen, die nicht auf der Tagesordnung stehen, erledigt worden.

Ende der Parlamentsferien.

Die Parlamentsferien erreichen, heut, am Montag, ihr Ende. Es versammelt sich heute die Finanzkommission des Sejm um über die Novellisierung der Vermögenssteuer zu beraten.

Keine Einschränkung der Souveränität.

Die „Agencja Wschodnia“ hat sich in der Angelegenheit der Berufung des Finanzberaters an Herrn Antoni Wieniawski mit der Bitte gewandt, seine Meinung hierüber zu äußern. Herr Wieniawski erklärte: „Die Einladung des Finanzberaters nach Polen kann nicht mit der vom Völkerbund in Österreich eingeführten Finanzkontrolle identifiziert werden, mit deren Hilfe Österreich eine internationale Anleihe erhielt. Ich fasse die Rolle des Finanzberaters so auf, wie sie Hilton Young verstanden hat, d. h. in der Darstellung von Bemerkungen zum Staatsbudget zu den geplanten Finanzorganisationen, zu Organisationen der Finanzbehörden, zur Valutapolitik usw. Eine so aufgefaßte Rolle des Finanzberaters schmälert in nichts die Souveränität des Staates und wirkt nach außen günstig auf die Meinung der Finanzkreise ein, von denen eine Reihe der Finanzangelegenheiten der Welt abhängig ist. Alle Bemerkungen, Voraussichten und Zweifel Hilton Youngs haben sich als ganz richtig erwiesen und die Anpassung an seine Bemerkungen hätte zweifellos viel schwere Momente im Wirtschaftsleben Polens erspart. Am willkommensten wäre eine nochmalige Einladung Hilton Youngs und seiner Gehilfen nach Polen. Das scheint jedoch wenig wahrscheinlich zu sein, da Herr Hilton Young, soviel ich weiß, nach Indien zur Vorbereitung der dort geplanten Valutareform delegiert ist.“

Die Geschäftszeit.

Nach einer Meldung des „Kurjer Pozn.“ konferierten gestern Vertreter der jüdischen Kaufmannschaft mit dem Industrie- und Handelsminister Osiecki, der ein Projekt über die Aenderung des Gesetzes von der Arbeitszeit im Handel vorlegte, die auf einer Genehmigung der Eröffnung der Geschäfte am Sonnabend, zwei Stunden nach dem Sabath, beruht. Die jüdischen Kaufleute sollen nach dem genannten Blatte drei Stunden und eine dreistündige Oeffnung der Geschäfte am Sonntag verlangt haben.

Tilla Durieux erkrankt.

Der eingebildete Selbstmordversuch.

Die Schauspielerin Tilla Durieux, die Witwe des durch Selbstmord geendeten Verlegers Paul Cassirer, hat nach dem Tode ihres Mannes einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten. Seit einigen Tagen bereits liegt sie im Hotel Bristol Unter den Linden, wo sie seit den ehelichen Differenzen Wohnung genommen hat, krank danieder. Gestern abend nun verschlimmerte sich ihr Zustand derart, daß neben ihrem Hausarzt noch zwei andere Aerzte herbeigerufen wurden.

Dabei gab Frau Durieux an, daß sie einen Selbstmordversuch unternommen hätte. Sie habe in ein Glas Wasser ein Pulver geschüttet und dieses dann getrunken. Daß es sich bei diesem Pulver indessen um ein Gift gehandelt hatte, konnte bisher nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich hat Frau Durieux eine zu starke Dosis eines nervenberuhigenden Mittels zu sich genommen. Jedenfalls haben die Ärzte keinerlei Vergiftungserscheinungen feststellen können. Der Zustand der Frau Durieux gibt zu besonderen Besorgnissen keinen Anlaß.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(67. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ausgezeichnet. Herr Oberleutnant, Sie werden jetzt mit Herrn Stary nach Hause fahren und ihm das Exposé geben. Und Sie, mein lieber Stary, Sie wissen Bescheid? In ihrem Nachmittagsblatt erscheint der Artikel — kurz und sachlich — und die beiden Exposés, das des Herrn Oberleutnants und das des Borkwitz — ja, das hier, das ich Ihnen gegeben habe, wirksam einander gegenübergestellt. Das Interview mit dem Herrn Minister für das Morgenblatt verschaffe ich Ihnen sofort. Rufen Sie mich von der Redaktion aus an! Schön — auf in den Kampf, meine Herren!“

Max und Stary eilten davon. Heidenberg griff über den Schreibtisch hinüber und zog Hannah um den Tisch herum an sich. Zärtlich küßte er sie, zärtlich streichelte er den blonden Kopf, der sich ihm an die Schulter lehnte.

„Nur Mut, Hanni!“ sagte er, „wir werden schon durchkommen.“

Sie sah zu ihm auf.

„Um meinetwillen ist das alles, Herbert! Die Feindschaft Gehrkes, die Feindschaft Deiner Frau — — — Herbert, mir ist angst und bang! Ich bin doch nur ein so armseliges Mädchen — bin ich denn — —?“

Er schloß ihr den Mund durch einen langen Kuß.

„Was Du bist,“ lächelte er, „das bist Du mir, Hannah! Du bist mir vielleicht mehr als Liebe, Glück, und wie die schönen Dinge alle heißen. Du bist mir Symbol! Das Symbol meiner Freiheit, verstehst Du? Ich habe mein Leben lang eine Lüge mit mir herumgetragen — — Du bist mir die Befreiung von dieser Lüge. Um diese Befreiung kämpfe ich. So, und jetzt setze Dich ruhig wieder auf Deinen Platz, vorläufig bist Du noch immer Privatsekretärin!“

Er läutete und ließ Mollheim mit den anderen Herren kommen.

Mit dem Alten erschienen Dernburg, Adolf Wolf und noch zwei andere Börsenmänner. Der Schöne Adolar stellte seine Freunde vor, und Heidenberg ging gleich mitten in die Sache.

„Ich will heute auf die „Neuland“ los. Diese famose Gründung ist ein Schwindel, wie er in der Gründerzeit nicht schöner ausgeführt worden ist. Zudem ist das Projekt vom ersten bis zum letzten Gedanken gestohlen. In einem unserer führenden Abendblätter wird ein Artikel darüber erscheinen, mit allen Beweisen und Belegen. Außerdem werde ich dafür sorgen, daß die Regierung, die sich ja für die „Neuland“ so eingesetzt hat, informiert wird und Stellung dazu nimmt. Morgen früh wird ein Interview des preußischen Landwirtschaftsministers erscheinen, das wohl den Nekrolog für die Vaterländische Neuland-Gesellschaft bedeuten wird. Ich möchte nur, meine Herren, bereits an der heutigen Börse vorarbeiten. Herr Wolf, Sie werden also mit Ihren Freunden abzugeben beginnen. Wir, Dernburg, rühren uns nicht. Wir waschen unsere Hände in Unschuld. Stary und der Minister werden schon unsere Sache führen. Wie stehen übrigens die Anteilscheine der „Neuland“?“

„32, das Doppelte über pari!“

„Ich möchte sie gern auf sechs, fünf herunter haben!“

Die Männer schauten einander an. Selbst diesen hartgesottenen Börsenmenschen schien dieser Schlag zu hart. Mollheim legte den Kopf schief und kratzte sich die Nase.

„Einverstanden,“ knurrte er. „Aber Du hast gestern noch gesagt, Du bist zufrieden, wenn sie auf die Hälfte hinuntergehen. Eins mußt Du bedenken! Die „Vaterländische Neuland“ ist so etwas wie eine öffentliche Angelegenheit. Die kleinen Anteilscheine, die Dollar- und Zwei-Dollarscheine sind überall in der Masse verbreitet. Man hebt sie als Sparpapier im Wäschespind auf. Wenn Du Dich auch nicht an die Rampe hinstellst, sondern Deine Hände in milchweißer Unschuld wäschst, wird doch alle Welt wissen, daß Du es bist, der dem hochpatriotischen Werke der „Neuland“ das Haus ansteckt — die liebe öffentliche Meinung wird sich mit Wutgeheul auf Dich stürzen und Dich in tausend Fetzen reißen. Die Sozialdemokraten werden Dich mit Stinnes zusammen ans Kreuz nageln, und das Schlimmste, die Regierung könnte nicht mitmachen.“

„Alles richtig,“ erwiderte Heidenberg gelassen. „Habe ich mir auch schon alles selbst gesagt und richte mich danach ein. In Berlin, glaube ich, werden wir sie noch halten können, aber die Provinz wird sie umbringen. Wenn erst Perleberg und Oslebshausen von Panik ergriffen werden und ihre Anteilscheine auf den Markt werfen, dann ist es um Reinhold Gehrke und Kompagnie geschehen. Und dann — kommt die Deutsche Bankgesellschaft und erklärt sich bereit, mit Rücksicht auf die durch den plötzlichen Sturz der Anteilscheine betroffenen Masse der kleinen Leute die Papiere mit fünf Prozent über den Parikurs zu übernehmen. Und das wird nicht das schlechteste Geschäft, das die Deutsche Bankgesellschaft je gemacht hat. Man kann sogar großmütig sein und zehn Prozent bieten — —“

Wieder schauten sie sich alle an.

„Bei Gott,“ schrie der Schöne Adolar dann, „es ist doch was dran, was man an der Börse von Ihnen sagt.“

„Was sagt man?“

„Daß der noch nicht geboren ist, der mit Ihnen fertig wird!“

„So?“

Heidenbergs Blick glitt zu Hannah hinüber, von ihr zu dem Pakete, das auf seinem Schreibtisch lag — — —

In dem Pakete waren die Briefe, die Gerda Heidenberg einst an den Grafen Valances schrieb — — —

*

Er und Hannah waren wieder allein.

„Ist das wirklich der Ruin Gehrkes?“ fragte sie.

„So ziemlich. Tut er Dir leid?“

„Ja,“ erwiderte sie leise, „er tut mir leid. Er ist so jung, und Du bist um so vieles stärker, Herbert.“

Er zuckte die Achseln.

„Er will meinen Ruin. Was ich tue, tue ich nur, um mich zu wehren, Hannah. Und ich bin nicht der Stärkere — Du vergißt — er hat einen Bundesgenossen, gegen den ich — —“

Wieder ging sein Auge zu dem Paket auf dem Schreibtisch. Er nahm es in die Hand, wog es mit finsterem Blick hin und her — —

(Fortsetzung folgt.)

Um die Regierung in Deutschland.

Hindenburgs Forderungen.

Sonnabend mittag 12 Uhr wurde Dr. Luther abermals vom Reichspräsidenten empfangen. Auf Grund dieser Besprechung hat der Reichspräsident seine Entscheidung dahin getroffen, daß er nun die bevorstehenden **Beschlüsse des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten abwartet**, ehe er eine bestimmte Persönlichkeit mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Deshalb hat der Reichspräsident für **Dienstag mittag** die Abgeordneten **Koch** und **Fehrenbach** zu sich gebeten. Er wird die Herren auffordern, nunmehr in bestimmter Weise **endgültige Beschlüsse** der für die Große Koalition in Frage kommenden Parteien herbeizuführen, und diesen mitteilen, daß er eine **längere Verzögerung der Regierungsbildung** aus Gründen des **Staatswohles nicht für tunlich erachtet**. In parlamentarischen Kreisen wird damit gerechnet, daß er die Führer des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten um eine endgültige Antwort bitten werde. Da der grundsätzliche Standpunkt der **Sozialdemokraten** bereits feststeht und nach den bekannt gewordenen Ausführungen eine Änderung nicht zu erwarten sein dürfte, wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß der Reichspräsident dann spätestens **am Mittwoch abend oder Donnerstag früh** mit der Bildung des Kabinetts eine Persönlichkeit beauftragen wird, die voraussichtlich **Dr. Luther** sein wird.

Die Demokraten nach wie vor für die große Koalition.

Berlin, 11. Januar. (R.) Wie die „**Montagspost**" mitteilt, werde der demokratische Führer, Abg. **Koch**, dem Reichspräsidenten in der heutigen Unterredung mitteilen, daß die Demokraten **nach wie vor** nur eine Reichsregierung auf der großen Koalition für möglich halten, weil keine andere Koalition nach dem Ausscheiden der Deutschnationalen im Reichstag über eine Mehrheit verfüge.

Die Luftfahrtverhandlungen in Paris.

Die „**Köln. Ztg.**" berichtet: „Die Verhandlungen, die in Paris mit Vertretern des Botschafterrats über die allgemeinen Bestimmungen für die deutsche Luftfahrt und mit französischen Vertretern über die Schaffung einer Verkehrsgemeinschaft zwischen Deutschland und Frankreich geführt werden, nähern sich zwar noch **nicht** einem befriedigenden Abschluß, ermöglichen aber doch schon jetzt ein klareres Urteil als bisher über die Auffassung und die **Ziele**, die von den Beauftragten der **Gegenseite** vertreten werden.

Zurzeit hat man allgemein den Eindruck, daß die **Verkehrsverhandlungen** mit Frankreich sich **nicht ungünstig** anlassen, da Frankreich ein großes Interesse daran hat, mit Deutschland zu einem Abkommen zu gelangen, das ihm die unbegrenzte Möglichkeit gibt, seinen Luftverkehr über Deutschland hinweg nach den osteuropäischen Staaten zu organisieren und zu erweitern. Die **zentrale Lage Deutschlands** ist dabei für die Vertreter des Reiches eine starke sachliche Stütze. An dieser Tatsache können die französischen Unterhändler nicht achtlos vorbeigehen. Wie bekannt, hat Deutschland bei die Verhandlungen den Grundsatz der **Gegenseitigkeit** und Gleichberechtigung aufgestellt und verlangt, daß, wenn Frankreich das ungeminderte Recht zum Überfliegen deutschen Gebiets erhält, **das gleiche Recht ihm selbst von Frankreich für einen deutschen Flugverkehr, etwa mit Spanien und England, zugestanden werden muß.** Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten scheinen die französischen Vertreter inzwischen erkannt zu haben, daß sie selbst keine Vorzugsrechte beanspruchen können, wenn sie selbst nicht bereit sind, Deutschland die gleichen Rechte zu gewähren. Damit eröffnen sich für den weiteren Gang der Verhandlungen und einen für beide Teile befriedigenden Abschluß nicht ungünstige Aussichten. Zu den selbstverständlichen Zugeständnissen, die Frankreich an Deutschland machen muß, wenn Frankreich zu einem Abschluß kommen will, gehört vor allem die **Aufhebung** des für deutsche Flugzeuge verhängten Verbots, **das besetzte Gebiet zu überfliegen.** Ebenso selbstverständlich aber ist es, daß Deutschland diese Forderung nach Aufhebung dieses zu Unrecht bestehenden Verbots nicht zum Gegenstand eines Austauschverfahrens, etwa in dem Sinn machen kann, daß Frankreich zugestanden würde, diese oder jene Linie nach den Oststaaten nunmehr über Deutschland zu legen, und Frankreich sich als Gegenleistung bereit erkläre, ein Unrecht wie das Verbot vom Überfliegen des besetzten deutschen Gebiets aufzuheben. Wenn sich Frankreich inzwischen den von Deutschland aufgestellten Grundsatz der Gleichberechtigung und der Gegenseitigkeit ehrlich zu eigen gemacht haben sollte, wird es nur **logisch** handeln, wenn es den Gedanken fallen läßt, in einem Austauschverfahren zwischen angestrebten und zu Unrecht bestehenden Einschränkungen gegenüber Deutschland für sich besondere Vorzugsrechte herauszuschlagen.

Völlig durchgeführt kann der Gedanke der Gleichberechtigung aber nur dann werden, wenn die Verhandlungen mit dem **Botschafterrat zu einer Aufhebung** der die deutsche Luftfahrt bisher einschränkenden und lähmenden **Begriffsbestimmungen** führen. Daß besonders die französischen Vertreter des Botschafterrats bisher eine ziemlich unnachgiebige Haltung gezeigt und mit Beweisgründen für ihre Auffassung gearbeitet haben, die **nicht als stichhaltig anerkannt** werden können, ist bekannt. Zunächst wäre es Pflicht des Botschafterrats, dafür zu sorgen, daß **eine gewisse Presse** aufhört, einer Annäherung der Gegensätze schon in ihren Anfängen mit **falschen Behauptungen** und Gründen entgegenzuarbeiten. Der Berliner Vertreter des „**Journal**" betreibt diese Arbeit mit besonderem Eifer und Geschick. Man kann schwerlich an einen Irrtum glauben, wenn man sehen muß, daß er eine von Deutschland dem Botschafterrat eingereichte Liste der von Deutschland ausgebildeten Flieger **völlig falsch liest** und aus seinen Berechnungen **neue Verdächtigungen** gegen die deutsche Fliegerei als eines militärischen Machtinstruments ableitet. Für Deutschland sowohl wie für Frankreich wäre es bedauerlich, wenn durch derartige Quertreibereien, die die Verhandlungen mit dem Botschafterrat stören sollen, auch die **Verkehrsverhandlungen** mit Frankreich in Mitleidenschaft gezogen würden. Die deutschen Vertreter haben aber in den bisherigen Besprechungen darüber keinen Zweifel gelassen, daß sie nicht in der Lage wären, einem Abschluß dieser Verhandlungen zuzustimmen, ehe nicht die übergeordneten Verhandlungen mit dem Botschafterrat über die Aufhebung der unberechtigten Begriffsbestimmungen zu einem für Deutschland annehmbaren Ergebnis geführt haben. An dieser Auffassung kann auch dann nichts geändert werden, wenn die Verkehrsverhandlungen mit Frankreich zu einer **grundsätzlichen Einigung** und Verständigung führen sollten."

Der ungarische Fälscherskandal.

Vor dem politischen Knalleffekt.

Im Abenteurerfilm der **ungarischen Frankenfälschung** nähert sich die Untersuchung dem großen politischen Knalleffekt. Das christlichnationale Blatt „**Uj Nemzedek**" deutet diesen schon an. Es sagt, daß eine traurige Episode in einer außerordentlichen Verhaftung bevorstehe, die beispielloses Aufsehen erregen werde. Einige andere, auch Wiener Blätter nennen schon jetzt Namen, deren Träger heute oder morgen verhaftet werden sollen. Es erscheint aber doch geboten, mit diesen Namensnennungen noch zu warten. Die Budapester Polizei hat heute den Feldbischof **Zadravecz**, der durch die Aussagen von Verhafteten schwer belastet worden ist, ferner Julius **Gömbös** und Baron **Penehi**, den Präsidenten des Nationalverbandes, ins Verhör genommen.

Die Arbeit der Fälscher ist fast restlos aufgehellt. Nach dem Geständnis des verhafteten Leiters der staatlichen Kartothekanstalt, **Gerö**, wurde seit August 1925 an den Fälschungen gearbeitet. Die falschen Noten sollen waggonweise hergestellt sein. Ein Teil dieser Noten war aber so wenig gelungen, daß er wieder vernichtet werden mußte. Gerö beruft sich immer wieder darauf, daß ihn **Windischgrätz** unter Hinweis auf den patriotischen Charakter der Angelegenheit überredet habe, die ganze Sache zu machen.

Die noch vorhandenen Reste der Druckereimaschine, von denen die Fälscher noch zuletzt Teile als Alteisen verkauft haben, sind zur Staatsanwaltschaft gebracht worden. Die Zahl der Verhafteten beträgt derzeit 21. Die Polizei setzt ihre Vernehmungen noch fort. Der gestern verhaftete junge Peter Polnay ist wieder entlassen worden, weil er mit den Fälschern zwar persönlich bekannt, aber nicht mit ihnen im Einverständnis war. Während die erwarteten großen politischen Verhaftungen noch nicht stattgefunden haben, ist eine politisch sehr bemerkenswerte Verfügung ergangen, nämlich **die behördliche Sperre des Verbandes der gesellschaftlichen Vereinigung**, deren Protektor bis vor zwei Tagen **Erzherzog Albrecht** war. Der Verband war die Zentralsammelstelle für alle rechtsradikalen Organisationen. Das Organ der sozialdemokratischen Partei in Budapest, Nepszava", richtet einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem sie erklärt, das gegenwärtige System müsse gestürzt werden. Es sei der Parlamentsfraktion der Sozialdemokraten nicht gelungen, die nötigen 50 Unterschriften für das Verlangen zur Einberufung der Nationalversammlung zu erreichen.

Die schädlichen außenpolitischen Wirkungen dieser Abenteurerpolitik für Ungarn sind bereits zu bemerken. Die Kleinen Entente-Staaten glauben, die **Stunde ihres Triumphes** über Ungarn sei nahe. Die „Prager Presse", das Organ des tschechischen Außenministers **Benesch**, erhebt die schärfsten Anschuldigungen gegen Ungarn. Sie behauptet, daß die in den Jahren 1919, 1920 und 1921 erfolgten Fälschungen tschechischer Noten durch einige Ungarn, die auch jetzt wieder eine Rolle spielten, den Anfang der jetzt in Franken wiederholten Fälschungen bildeten.

Das französische Vorbild.

Frankreich fürchtet keinen Fremdenverkehr.

Nach Angabe des „**Temps**", Nr. 23 498 vom 5. Dezember 1925 hat der französische Minister des Innern in Beantwortung einer schriftlichen Anfrage bekannt gegeben, daß die Gesamtziffer der am 1. Januar 1925 **ständig sich auf Pässe aufhaltenden Ausländer** in Frankreich 2 845 214 Personen betrage. Laut dieser amtlichen Auskunft setzt sich die Zahl wie folgt zusammen:

Deutsche	64 597
Nordamerikaner	49 414
Südamerikaner	11 394
Österreicher	5 384
Belgier	460 252
Engländer	84 116
Bulgaren	2 874
Spanier	467 156
Griechen	25 073
Holländer	14 727
Ungarn	13 577
Italiener	807 650
Luxemburger	36 798
Türken	20 108
Polen	310 265
Portugiesen	35 336
Rumänen	24 331
Russen	91 461
Skandinavier	11 906
Serben, Kroaten, Schweden	20 555
Schweizer	146 273
Tschechoslowaken	39 591
Verschiedene	102 165

Von Interesse dürfte es sein, daß man **trotz** dieser außerordentlich **großen** Anzahl von Ausländern aus Frankreich fast nie von Ausweisungen „lästiger Ausländer" hört, trotzdem fast alle diese Ausländer in Frankreich erwerbstätig sind. In Polen wohnen 20 000 Reichsdeutsche und sonst **fast überhaupt keine Ausländer**. Da man bei uns in Polen doch so gerne Frankreich als das Vorbild aller Dinge hinstellt, würde es **gar nichts** schaden, wenn man sich auch einmal in dieser Frage ein Beispiel an dem großen Vorbilde nehmen wollte. Leider haben wir bislang noch gar nichts davon gemerkt.

Aus anderen Ländern.

Außerordentlicher sozialistischer Parteitag.

Paris, 11. Januar. (R.) Die Nachtsitzung des außerordentlichen sozialistischen Parteitages ist um Mitternacht zu Ende gegangen und die Weiterberatung auf heute vormittag vertagt worden.

Der französische Minister Le Monzie über Frankreichs Zukunft.

Paris, 11. Januar. (R.) In Castelnaudary sagte gestern auf einer Bezirkstagung der Radikalen der Minister für öffentliche Arbeiten de Monzie unter anderem: Die Abkommen von **Locarno haben im Ausland das wahre Gesicht Frankreichs gezeigt** und werden dazu beitragen, daß die Schuldenfrage mit den Vereinigten Staaten **leichter geregelt** werden kann.

Merciers Gesundheitszustand gebessert.

Paris, 11. Januar. (R.) Kardinal Mercier, dessen Gesundheitszustand eine merkliche Besserung aufzuweisen hat, hat heute den Besuch des Königs und des päpstlichen Nuntius empfangen.

Raubüberfall auf einen Personenzug.

Mexiko, 11. Januar. (R.) Nach Privatmeldungen aus **Guadalajara** überfielen 20 bewaffnete und vermummte Räuber einen Personenzug zwischen Guadalajara und Mexiko. Sie ermordeten die Mehrzahl der Reisenden und zahlreiche Soldaten der Begleitmannschaft. Zwischen den Haltestellen Negrete und Yurecuaro überfielen die Räuber, die den Zug in Guadalajara bestiegen hatten, plötzlich die Soldaten und die Reisenden mit Messern. Von der militärischen Begleitmannschaft sind alle bis auf sieben Mann getötet. Die mit dem Leben davongekommenen Soldaten sind **schwer verwundet**. Der Zug wurde dann mit den Opfern von den Räubern in Brand gesteckt. Die Räuber standen unter dem Befehl eines früheren Obersten. Die telegraphischen Verbindungen wurden durchschnitten, so daß die Räuber entkamen. Die Verfolgung ist eingeleitet worden.

Zu dem Ueberfall auf einen Eisenbahnzug in Mexiko.

Mexiko 11. Januar. (R.) Bisher sind aus den Trümmern des zwischen Negrete und Yuecaro von Banditen überfallenen Eisenbahnzuges 20 mit Brandwunden bedeckte **Leichen** geborgen worden. Kein Wagen des in Brand gesteckten Zuges ist von den Flammen verschont geblieben. Die Banditen sollen das Verbrechen begangen haben, weil sie in dem Zuge den General Ferreira vermuteten. Die Lokomotive, die sie zur Flucht benutzten, wurde einige Stationen hinter dem Schauplatz des Verbrechens entgleist aufgefunden.

Ein Riffkomitee.

London, 11. Januar. (R.) **Reuter** meldet aus Tanger: Nach Mitteilung von zuverlässiger Seite wird die Bildung eines amerikanischen Riffkomitees ähnlich dem englischen Riffkomitee geplant. Es verlautet, daß der wichtigste Förderer dieses Gedankens **Myrick** sei, der einen hervorragenden Platz im öffentlichen Leben Amerikas einnehme und, wie es heiße, von einer Anzahl einflußreicher Amerikaner sehr tatkräftige Unterstützung erhalte.

Der Handel um Mossul.

Nach Londoner Meldungen hat der türkische Außenminister seine Erklärung über die Mossulfrage **versagt**. Man nimmt an, daß auch die Türkei jedwede Verwicklungen zu vermeiden wünscht und mit der englischen Regierung zu verhandeln vorzieht. Inzwischen hat sich auch in England wieder einmal ein anständiger Mensch gefunden, der öffentlich die Wahrheit über den englisch-französischen Schacher um das Mossulgebiet und auch über die gemeine Rolle, die der Völkerbund dabei spielt, sagt: Nach der „Westminster-Gazette" hat der ehemalige britische Berater in Irak, **Philby**, ein Schreiben an den Völkerbund gerichtet, in dem er erklärt, der Völkerbundbeschluß bezüglich des Irak sei das **unmittelbare Ergebnis des englisch-französischen Tauschhandels**, der bei Jouvenels kürzlichem Besuch geschlossen worden sei. Frankreich habe England in der Mossulfrage unterstützt im Austausch gegen eine **wirksame britische Unterstützung** bei seinen Schwierigkeiten in **Syrien**, das es durch seine schlechte Verwaltung verwüstet habe. Die **Türkei** habe jetzt eine starke moralische Waffe in der Hand und müßte die Zurückerstattung des Mussulbezirks zur Bedingung ihres Eintritts in den Völkerbund machen.

Proklamierung Ibn Sauds zum König von Hedschas.

London 11. Januar. (R.) „Dail Telegraph" meldet aus Dschiddah: Am Freitag hat die öffentliche Volksversammlung Ibn Saud zum König von Hedschas ausgerufen.

Letzte Meldungen.

Das Ende der Parlamentsferien.

Morgen nachmittag tritt der **Sejm** zu seiner **ersten Sitzung im neuen Jahre** zusammen. Am Vormittag wird die **Rechtskommission** die Anträge zur Novelle zum Gesetz über den Mieterschutz erörtern. Am darauffolgenden Tage soll die **Militärkommission** über die Anträge der Sozialistenpartei in Sachen der Kürzung der Militärdienstzeit und des Rekrutenkontingents beraten, während die Kommission für Fragen des Arbeitsschutzes die Novelle zum Gesetz über die Arbeitsvermittelung und die Angelegenheit der **nach Deutschland auswandernden Arbeiter** besprechen wird. Die erste Vollsitzung des **Senats** im neuen Jahre ist auf Mittwoch, 11 Uhr vormittags anberaumt worden. Am Donnerstag will der Kultusminister **Grabski** in der Unterrichtskommission des Senats ein Exposé halten über das Sparprogramm seines Ministeriums.

Rückkehr der englischen Rheinflottille nach England.

Köln, 11. Januar. (R.) Die englische Rheinflottille hat gestern Köln verlassen. Sie fährt über Straßburg durch die französischen Kanäle nach Le Havre und von dort über den Kanal nach England zurück.

Um die große Koalition.

Berlin, 11. Januar. (R.) Wie die „B. Z." wissen will, besteht in volksparteilichen Kreisen **keine** prinzipielle Abneigung gegen ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten, es sei denn, daß als Vorbedingung der Koalitionsbildung derartige Forderungen aufgestellt werden, auf die die Volkspartei sich nicht auf lange Zeit verpflichten zu können glaubt. Außer dem Empfang der Parteiführer findet heute vormittag der Empfang des **bulgarischen Gesandten** Popoff bei Hindenburg statt. Dadurch werden, wie das Blatt dazu bemerkt, am besten die Gerüchte widerlegt, die von einer **Erkrankung** des Reichspräsidenten wissen wollten.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Harald Hubertus

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen hocherfreut an

Dr. Josef Greff u. Frau Thea, geb. Prodoehl.

Poznań, den 9. Januar 1926.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster Herren- u. Damen-Moden



Malereien modernsten Stils auf Kleider u. Schals werden angenommen.

Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.



Moderne Frack-Anzüge zum verleihen.

Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Inventur-Ausverkauf!

Auf meine bekannt billigsten, festen Preise gewähre während des Ausverkaufes auf

Winter-Ulster, Paletots, Joppen **20%**

alle andere Bekleidung **10%**

Rabatt!

Meine Erzeugnisse erfreuen sich seit 30 Jahren des besten Rufes.

Vom 4ten bis 19ten

20%

Kazimierz Kużaj

Stary Rynek 91 (Alter Markt) Eingang Wroniecka.

Aelteste Herren- und Knaben-Kleiderfabrik, Gegründet 1896.

Stenzel & Boeselt

Gerberei mit Kraftbetrieb

Gniezno, Witkowska 91, übernehmen

Häute und Felle zum Gerben

loh-, chrom- und fettgar.

Pelzfärberei.

Ausführung prompt, sauber und preiswert.

Güter jeder Größe zum Tausch nach Deutschland gesucht. Dom Handlowy, Gniezno Tel. 365 Chrobrego 14 Tel. 362

Zu kaufen gesucht: eine gut erhaltene fahrbare **Häckselmaschine.** Nähere Beschreibung unter Preisangabe an Majętność Zakrzew, poczta Witaszyce, Jarocin.

Ausschneiden. Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für die Monate

Januar, Februar und März 1926

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Wir reparieren Ihre **Schreibmaschinen Paginiermaschinen Kontrollkassen** sowie **Büro-Maschinen** aller Art.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Pferdehandlung S. Kalinowski, Poznań, Dąbrowskiego 18, Telephon 6553.



Eine größere Auswahl guter Acker-, sowie guter **Geschäfts-**

Pferde

stehen unter kulantesten Bedingungen zu sofortigem Verkauf.

Ausrangierte werden in Zahlung genommen.

Achtung! Gutsbesitzer u. Landwirte!

Echten schwedischen **Fischtran** (Waltran) gibt ab in kleineren sowie in größeren Mengen.

Adam Gerhardt, Sattlermstr. u. Tapezierer, Gniezno.

Uebernehme sämtliche Reparaturen an Pferdegeschirren, Gütern und Domänen, auf Rechnung oder auch auf Kontrakt. Nehme Kinderfelle zum Ausdrehen an. Gerbe Schaffelle.

Ferner: Arbeits- und Kutschgeschirre stets auf Lager. Prämiiert mit der silbernen Medaille

Zwei Spiegelglas-Schaufensterscheiben

Größe 194 × 152 sind preiswert zu verkaufen.

Otto Zeidler, Wolsztyn.

Arbeitsmarkt

Einen tücht. Schweizer sucht zum 1. April 1926 (Zeugnisse einsenden) Rittergut Łomnica, powiat Nowy Tomyśl.

Wirtschafterin,

evangel., der polnischen und der deutschen Sprache mächtig, perfekt im Kochen und Backen, bewandert im Nähen, für f. Haushalt per 1. März 1926 nach Lodz gesucht. Küchenmädchen vorhanden. Off. u. H. S. O. 2783 a. d. Geschft. d. Bl.

Zum 1. April 1926 wird ein **tüchtiger Schmied mit Gehilfen** gesucht, der auch mit Reparaturen von landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist. Offerten sind zu richten an Rittergut Rutkowice, p. Gralewo, pow. Działdowo.

Rittergut Zagajewice sucht vom 1. April 1926 einen tüchtigen, **unverheirat. Gärtner,** der Erfahrungen im Gemüse-, Obstbau und Parkanlage hat. Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen bitte einzusenden.

Tüchtiges, erfahrenes, älteres **Mädchen** mit allen Hausarbeiten vertraut, die auch etwas Kochkenntnisse besitzt, für größeren Haushalt zu sofort oder 1. 2. 1926 gesucht. Hausmädchen vorhanden. Zuschriften mit Angabe von Gehaltsansprüchen erbittet Frau Frieda Rojes, Lobżenica, pow. Wyrzysk.

Landwirtstochter, welche Koch- und Haushaltsschule besucht hat, zur weiteren gründlichen Ausbildung ohne gegens. Bezg. sofort gesucht. Rittergut Zaborowo b. Książ (Poznański).

Klavierunterricht auf methodischer Grundlage im Hause (Wilda) gewünscht. Mitteilungen unter Angabe des Honorars unt. Nr. 2752 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Geschäftsbücher Briefordner empfiehlt **B. Manke,** Poznań, ul. Wodna 5. Papier- u. Schreibwaren. Gegr. 1874.

Handschuhe Herrenartikel H. Seeliger, Poznań, Św. Marcin 43. Handschuhwäsche und Reparaturen.

Ein fast neues, schwarzes, kreuzsaitiges **Konzert-Piano**, 7¼ Oktave ist per Kasse sofort zu verkaufen. Sobczak, Poznań, Wierzbięcice 29 ptr.

Aeltere einfache **Wirtin,** mit Geflügelzucht aufs Beste vertraut, bei bescheidenen Ansprüchen ab 1. 2. 26 gesucht. Gefl. Angeb. zu richten an Inspektor Franke, Dom. Lobez poczta Jaraczew pow. Jarocin.

Gesucht z. 1. 2. fleißig., evgl. **Stubenmädchen** für Landhaushalt. Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsanspr. unt. A. 2771 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Mädchen als **einfache Stütze** für Gutshaush. und zu Kindern nach Deutschland gesucht. Gefl. Off. unt. 2794 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche

Oekonomie-Inspektor (Oberschlesier), unverheiratet, mit mehrjähriger Praxis und staatl. Examen, bis jetzt nur auf intensiven Gütern als solcher tätig gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, **sofort od. später anderweitig Stellung.** Bin der poln. Sprache mächt. Gefl. Angeb. unt. A. 2791 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gesucht zum **1. April** bezw. 1. Juli 1926 für einen **verh. 1. Beamten** (2 Kinder) **Administratorstelle** resp. **1. Beamtenstelle,** evtl. auch unter Oberleitung, den jetziger Chef u. ich aufs Wärmste empfehlen können. Vorzügliche Zeugnisse vorh.; jetzige Stelle hat er 6 J. inne. Gefl. Off. a. R. Marcinowski, Rechnungskontor, Bydgoszcz ul. 20. stycznia 20 Nr. 33.

Junger Mann, 21 Jahre alt, 2. Sem. Winterschule sucht Stellung z. 1. 2. als **Hofverwalter,** oder Assistent. Off. u. S. 2756 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Evgl. Mädchen 19 J. alt, sucht Stellung auf einem Gute zur Erlernung des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung mit Familienanschluß. Ang. unt. B. 2786 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Posener Bachverein

Donnerstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr im großen Saale des Evgl. Vereinshauses:

Kammermusikabend

des Brüder Greulich-Trios.

Streich Trios von Beethoven (G-dur), Akimenko (C-moll), Dohnányi (C-dur).

Eintrittskarten zu 5, 3, 1½ złoty in der Ev. Vereinsbuchhandlung.

Kino Renaissance

Poznań, Kantaka 8–9.

Vom 11. bis 17. Januar 1926:

Erotisches Drama der heißen Liebe und des wilden Hasses. Die Szenen der Kämpfe mit wilden Tieren, des Feuers in der Wüste und des schrecklichen Sturmes in der Sahara, „Samum" genannt, lassen das Blut in den Adern stocken.

„Wüstenwahn"

Die Handlung spielt in der imponierende Oase unweit der Wüste des Todes Sahara. Außer Programm eine Komödie in zwei Akten mit Harold Lloyd.

Beginn der Vorstellungen 4, 5½, 7 und 8½ Uhr.

Reise demnächst nach Deutschland, Holland, Frankreich, England **und nehme Aufträge entgegen.** Offerten unter 2787 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt bei der Versandbuchhandlung der **DRUKARNIA CONCORDIA,** Zwierzyniecka 6, Heutiger Preis.

folgende praktischen Bücher à 1,50 Gm.

Zahlbar in Złoty. — Umrechnung erfolgt nach der zu der Zeit gültigen Buchhändler-Schlüsselzahl.

. . . Stück Abelacker, „Geschäftsbriefsteller".
. . . „ „ „Musterbriefsteller".
. . . „ Schulze, „Gut Rechnen".
. . . „ Bachmann, „Handelskorrespondenz".
. . . „ „ „Einfache Buchführung".
. . . „ „ „Doppelte Buchführung".
. . . „ Busch, „Reden und Toaste".
. . . „ „ „Gesellschaftsspielbuch".
. . . „ Schramm, „Das richtige Benehmen".
. . . „ Busch, „Humoristische Vorträge".
. . . „ Abelacker, „Liebesbriefsteller".
. . . „ Fialow, „Polterabend und Hochzeit".
. . . „ Dr. Koch, „Das medizinische Hausbuch oder der Arzt im Hause".

nach auswärts mit Portozuschlag.

Ort, Datum. Name (recht deutlich)

Postanstalt.

Kaufe

jeden Posten **Weiß-, Rot- und Schwedenklee** und deren Abgänge, sowie alle Grasarten und bitte um bemusterte Offerten.

Reinige

Gras- und sämtliche Kleesamen von sämtlichen Unreinigkeiten durch neuzeitliche Reinigungsmaschinen und bitte um gefällige Aufträge.

St. Szymanowski-Ostrów (Poznań)

Produkty Rolne

ul. Sienkiewicza 1 a. Telephon 303 u. 367.

Weißkohl, Sauerkraut in neuen, eichenen Fässern von ca. 200 kg Inhalt oder in franko einzusendenden Fässern hat abzugeben **Dominium Kotowiecko** pow. Pleszew

10—12 Stück gut erhaltene **¾ cbm.-Kipploren** (60) Spur **zu kaufen gesucht.** Angebot unter S. 2730 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Musikinstrumente, Mundharmonika empfiehlt billigst **Nikodem Szmelter,** Poznań, ul. Gwarna 16. En gros — en détail!

Angekörter **Rapphengst** 6 Jahre alt, Halbblut, 22 cm Röhrenweite steht zum Verkauf. Nachzucht vorhand. Koerth, Biskupice, pow. Poznański.

Herrenpelz zu verkaufen Sealkragen, neu 32... — Poznań, ul. Polna 1 III links.

Suche für meinen **Gutsverwalter Kutscher** mit Hofegängern wegen Gutsverkauf zum 1. April b. J. anderweitige Stellung. Ich kann denselben nur aufs beste empfehlen. Gefl. Off. unter P. 2766 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Landwirtschaftsrat für den Kreis Posen.

Am 4. Januar 1926 fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Centralne Towarzystwo Gospodarcze, Senators Dr. Szułdrzyński-Bolechowo, in Posen eine von mehreren hundert Personen besuchte Versammlung der Landwirte aller Organisationen für den Kreis Posen statt. Sie sollte die in den letzten Monaten provisorisch gegründete Arbeitsgemeinschaft der landwirtschaftlichen Organisationen bestätigen. Nach einem Bericht über die bisherigen Arbeiten und einer Debatte, an der sich u. a. der Präsident der Zjednoczenie Producentów Rolnych, Herr v. Pluciński und Herr General Dowbór-Muśnicki vom Związek Osadników Rolnych (Ansiedlerverband) beteiligten und in der betont wurde, daß die schwierige wirtschaftliche Lage und die Benachteiligung der landwirtschaftlichen Interessen gebieterisch eine Einheitsfront aller Landwirte verlange unter Zurückstellung der nicht auf wirtschaftlichem Gebiete liegenden Gegensätze, wurde einstimmig ohne Widerspruch folgendes beschlossen bzw. bestätigt:

Gegründet wird ein „**Landwirtschaftsrat für den Kreis Posen**" (Rada Rolnictwa Powiatu Poznańskiego). Der Rat wird von je einem Vertreter folgender Organisationen gebildet:

1. **Zjednoczenie Producentów Rolnych (Landw. Produzentenvereinigung),**
2. **Centralne Towarzystwo Gospodarcze (Landw. Zentralgesellschaft),**
3. **Związek Kółek Rolniczych (Verband der landwirtschaftlichen Vereine),**
4. **Związek Osadników Rolnych (Ansiedlerverband),**
5. **Zjednoczenie Dzierżawców (Pächtervereinigung),**
6. **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft (Zachodniopolskie Towarzystwo Rolnicze).**

Der Rat hat die Aufgabe, die wirtschaftlichen Interessen der Landwirtschaft in jeder Hinsicht, insbesondere gegenüber den Staats- und Selbstverwaltungsbehörden, zu vertreten. Der Geltungsbereich des Rates umfaßt den Kreis Posen. Irgendwelche Schritte bei Zentralbehörden hat der Rat nur über die vorhandenen landwirtschaftlichen Zentralorganisationen zu ergreifen. Ein Statut, welches sogleich beschlossen wurde, enthält im einzelnen die Bestimmungen über die Tätigkeit des Rates.

Es verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß die Versammlung in einmütiger Betonung der Notwendigkeit eines engen wirtschaftlichen Zusammenschlusses aller landwirtschaftlichen Organisationen verlief.

Man erhofft, daß der Schritt in anderen Kreisen Nachahmung findet und so allmählich zur Bildung einer Zentralstelle aller landwirtschaftlichen Organisationen für die gesamte Wojewodschaft und darüber hinaus schließlich für das gesamte Staatsgebiet führt.

Der Bestand und die Arbeitsweise der bisher bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen wird durch die Bildung des Rates nicht berührt.

*

Anmerkung der Redaktion des „Pos. Tagebl." Wir sehen hier an diesem Beispiel, daß eine Zusammenarbeit in grundlegenden wirtschaftlichen Fragen, wenn der gute Wille vorhanden ist, durchaus ermöglicht werden kann. Daß dieser gute Wille von deutscher Seite stets gezeigt worden ist, ist nun nachgerade auch bekannt geworden. Wir sehen hier zum ersten Male, daß auch deutsche Organisationen in dem Landwirtschaftsrat für die Provinz Posen vertreten sind. Wir freuen uns dieser Zusammenarbeit und glauben, daß sie Ersprießliches leisten kann. Es ist klar, daß diese Zusammenarbeit die bestehenden Organisationen auf deutscher bzw. polnischer Seite durchaus nicht berührt und daß diese ihre Arbeit wie bisher weiter leisten werden. Daß aber die Plattform für eine Zusammenarbeit geschaffen worden ist, die gleiche Interessen mit gleichen Zielen verknüpft und in einer Arbeitslinie bewegt, ist ein Zeichen dafür, daß über die bisher geübte Praxis, die der „Kurjer Pozn." vertreten hat, ad absurdum geführt werden kann, wenn Männer auftreten, die den Mut besitzen, über das Trennende die einenden Kräfte zu stellen. Würde das auf allen Gebieten so geschehen, könnte es nur zum Nutzen Polens ausschlagen, und den Berufshetzern wäre schnell das Handwerk gelegt. Hoffen wir, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr ferne ist.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Januar.

Einigung über den Saisonarbeitervertrag.

Der Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen bittet uns mitzuteilen, daß es am am 8. d. Mts. in Thorn gelungen ist, zwischen den Parteien bezüglich des neuen Saisonarbeitervertrages eine direkte Einigung herbeizuführen. Die Drucklegung der neuen Saisonarbeiterkontrakte erfolgt in den nächsten Tagen.

Eine furchtbare Bluttat.

Gestern ging bei der hiesigen Polizei die Bitte um Entsendung eines Beamten mit einem Polizeihunde zur Aufklärung eines furchtbaren Verbrechens in dem Dorfe Rieszkowo(?) bei Gnesen ein. Dort war Sonntag morgen die Frau eines Eisenbahnbeamten mit ihren drei Kindern ermordet aufgefunden worden. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Mäuseplage.

Unsere Landwirte klagen jetzt sehr über das ständige Überhandnehmen der Mäuse auf den Feldern. Zurückzuführen ist diese Plage auf die milde Witterung, die die Vermehrung der schädlichen Nager überaus begünstigt. Ein Gang über die Felder zeigt Loch an Loch der Mäuse. Verhält man eine Weile den Schritt, so kann man das Herumhuschen der Tiere und ihr Wühlen bemerken. Den unbeteiligten Spaziergänger belustigt dieses possierliche Treiben, anders den Landwirt, dessen Arbeit und Mühe durch die Nager eine schwere Schädigung erfährt. Ganze Flächen der Wintersaat sind von ihnen bereits abgenagt, und es ist mit einem Weitertreiben der Würzlinge kaum zu rechnen. Bedauerlich ist es, daß es nur wenig Mittel gibt, sich des Mäusefraßes zu erwehren, bzw. daß es schwierig ist, sich solche Mittel zu verschaffen. Der Landwirt hat in verschiedener Hinsicht recht, wenn er sagt: „Januar warm, daß Gott erbarm!"

Arbeitslosenunruhen in Graudenz.

Die „Weichselpost" berichtet:

Eine Arbeitslosenversammlung fand gestern (Freitag) nachm. 2½ Uhr im Restaurant „Flora" statt. Sie war nicht durch die Führer der Arbeitslosen, sondern durch andere, verborgene Kräfte, vermutlich durch einen hierher gekommenen kommunistischen Agitator, einberufen worden. In der Versammlung sprach außer Arbeitslosenvertretern der Abg. Krzywiński. Nach Schluß der Versammlung begaben sich die älteren Arbeiter nach Hause, während der größere Teil, bestehend aus jüngeren, undisziplinierten Leuten, die mit Stöcken usw. bewaffnet waren, in die Stadt sich begab. In der Toruńska kam es zu Ausschreitungen. Man begann zu pfeifen und zu johlen. Die Polizei sperrte die Straße ab und ließ den Menschenhaufen nicht ins Zentrum der Stadt hinein. Daß es zu weiteren Ausschreitungen nicht kam, ist nur dem umsichtigen Verhalten der Polizei zu danken, die kaltblütig und ruhig ihre Maßnahmen traf und sich durch nichts provozieren ließ. Ein Beamter erhielt einen Schlag mit einem Schlüssel (sog. „Franzosen") in den Rücken. Trotzdem wurde nicht von der Waffe Gebrauch gemacht. Die Ansammlungen verliefen sich denn auch bald, und, abgesehen von unwesentlichen Reibereien, trat nach etwa anderthalb Stunden völlige Ruhe ein. Drei hiesige kommunistische Führer und der aus Posen hierher gereiste Agitator sind von der Polizei festgenommen worden.

*

Kommunistische Aufrufe und Flugblätter entdeckte am Donnerstag abend unsere Polizei. Sie wurden unter der Bevölkerung, und besonders unter den Arbeitslosen, verteilt. Der Inhalt ist überaus verhetzend und richtet sich hauptsächlich gegen die jetzige Regierung. Die Aufrufe sind „Polska Partja Komunistyczna" (Polnische Kommunistische Partei) unterzeichnet, die Flugblätter tragen keine Unterschrift.

Volkshochschule in Dornfeld.

Am 8. März beginnt in der Dornfelder Volkshochschule ein neuer viermonatiger Kursus für junge Mädchen. Teilnehmerinnen im Alter von 20 bis 30 Jahren (keinesfalls unter 18 Jahren) werden gebeten, sich rechtzeitig bei der Leitung der Volkshochschule zu melden.

Die Volkshochschule will geweckte oder begeisterungsfähige Jugend zu den Schätzen führen, die im Menschengeist, in der Menschenseele und im menschlichen Gemüt verborgen liegen. Dazu werden Vorträge gehalten über das Menschenleben mit all seinen Fragen, über unsere Volksgeschichte mit all ihren großen Männern und Frauen, über das deutsche Schrifttum, unsere großen Dichter und Denker. Im gemeinsamen Familienleben mit der Volkshochschulvorsteherfamilie und den Lehrkräften der Volkshochschule wollen wir auf der Volkshochschule versuchen, ein nach Menschenkräften ideales Gemeinschaftsleben zu pflegen und die religiösen Kräfte der Ewigkeit in unser Zusammenleben hineinzuziehen. In gemeinsamen Aussprachen, selbständiger Arbeit der Volkshochschüler, gemeinsamen Ausflügen und Besichtigungen, in der Feier von Familienfesten wollen wir Verstandes- und Gemütskräfte wecken und uns gemeinsam stärken. Die Nachmittage sind für solche, deren Schulbildung zu wünschen übrig läßt, mit Fortbildungsstunden ausgefüllt, so daß niemand wegen mangelhafter Vorbildung von der Volkshochschule fernzubleiben braucht. Für den Besuch ist weder zu geringe Schulbildung ein Hindernis noch gute Vorbildung unnütz. Wir haben solche, die infolge des Krieges kaum zwei oder drei Jahre die Volksschule besucht haben, im selben Kursus zusammen gehabt mit absolvierten Lehrern und Gymnasiasten. Und sie alle bezeugen es noch heute, daß sie gerade aus dieser Mischung in der äußeren Bildung, in Vorbildung und Ständen besonderen Segen und Nutzen gefunden haben.

Falls der Wert des Geldes nicht noch einmal einen erheblichen Sturz erfährt, kostet die Teilnahme am Kursus 220 zł. In einzelnen Fällen kann auch ein Stipendium zum Besuch der Volkshochschule gewährt werden, wenn ein wirklich interessiertes junges Mädchen nicht imstande ist, den vollen Preis zu bezahlen. Auskünfte über die näheren Bedingungen können von der Leitung der Volkshochschule: Dornfeld, p. Szczerzec, pow. Lwów, gegen Einlegung des Portos bezogen werden.

× Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch dieser Woche um 6½ Uhr statt.

Auf der Tagesordnung stehen vorwiegend Wahlvorlagen, wie z. B. die Ergänzungswahlen zu den drei Hauptausschüssen, ferner zwei Witwenversorgungen (Stadtrat Drozdowicz und Wiegemeister Rembarz), Aussprache über die Silvesterinterpellation des Stadtv. Kalamajski und die Bestätigung der Jahresrechnung des Gutes Naramowice für das Jahr 1924.

× **Ein feiertagsreicher Monat** ist der Januar mit insgesamt sieben freien Tagen. Davon entfallen fünf auf die Sonntage, und je einer auf Neujahr und den Dreikönigstag, der in Polen bekanntlich zu den gesetzlichen Feiertagen zählt. (An weiteren Monaten mit je fünf Sonntagen gibt es noch zwei, den Mai und Oktober.) — Mit dem Dreikönigstag schließt die Festzeit ab. Sie umfaßt innerhalb einer Spanne von elf Tagen — ab 25. Dezember bis einschl. 6 Januar — nicht weniger als sechs Feiertage. — Der Jahreslauf bringt auch diesmal zwei Fälle, bei denen der Kalender je zwei Feiertage aneinander anschließt, die bei anderer Konstellation um ein paar Tage getrennt wären. Es sind dies der polnische Nationalfeiertag, 3. Mai, und der Tag Aller Heiligen (1. November), die beide auf einen Montag fallen.

× **Auf dem heutigen Montags-Wochenmarkte** waren die Butter- und Eierpreise gegenüber denen auf dem Freitagmarkte unverändert. Gezahlt wurde für das Pfund Landbutter 1,80—2 zł, für das Pfund Tafelbutter 2,40—2,60 zł und für die Mandel Eier 3,30—3,50 zł.

× **Brandbericht.** In der Nacht zum Sonntag kurz nach 1 Uhr entstand in Rataj auf dem Boden eines Wohnhauses ein Strohbrand, der von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

× **Schlecht belohnte Gastfreundschaft.** Ein von einem Vergnügen in der Nacht zum Sonntag in vorgerückter Stunde angeheitert heimkehrender Bewohner der Mühlenstraße machte unterwegs die Bekanntschaft eines Obdachlosen, dem er auf dessen Bitte Nachtquartier gewährte. Wie groß war aber das Erstaunen des Quartiergebers, als er beim Erwachen feststellen mußte, daß der saubere Vogel ausgeflogen und mit ihm ein grünlicher Wintermantel, ein dunkelblauer Jackettanzug, ein Smoking und die Wohnungsschlüssel im Gesamtwerte von 300 zł verschwunden waren!

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in der Nacht zum Sonntag aus einer Wohnung in der ul. Skarbowa 1 (fr. Luisenstr.) ein schwarz bezogener Herrenpelz aus Affenfell mit Widderkragen im Werte von 2000 zł.; vom Hofe Alter Markt 91 ein vierrädriger Handwagen im Werte von 50 zł.

× **Vom Warthehochwasser.** Heute, Montag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 3,32 Meter, gegen + 3,22 Meter am Sonntag und + 3,08 Meter am Sonnabend früh.

× **Vom Wetter.** Im neuen Jahre hatten wir heute, Montag, früh den ersten Frost mit 6 Grad.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag,	12. 1. 26:	Mitgliederversammlung des Posener Handwerkervereins: Abends 8 Uhr (Loge ul. Grobla).
Mittwoch,	13. 1. 26:	Gemischter Chor Poznań: Übungsstunde.
Donnerstag,	14. 1. 26:	Bachverein. Kammermusik — Gebrüder Greulich.
Donnerstag,	14. 1. 26:	Stenographenverein Stolze-Schrey: Von 6½ bis 8 Uhr: Übungsstunde.
Freitag,	15. 1. 26:	Verein Deutscher Sänger: Übungsstunde.
Sonnabend,	16. 1. 26:	Männer-Turn-Verein: Stiftungsfest.
Sonntag,	17. 1. 26:	Veranstaltung des Diakonissenhauses (Familienabend) im Ev. Vereinshause.

Konzert. Wir weisen nochmals auf das heute, am Montag im Evang. Vereinshaus stattfindende Konzert von Ada Sari hin.

p. **Bartschin,** 10. Januar. In der Nacht zum Sonnabend wurden hier aus dem Geschäft von Zwierzykowski 120 weiße Damenhemden, Untertaillen, Damenbeinkleider und Spitzen gestohlen.

* **Bromberg,** 9. Januar. Selbstmord verübt hat gestern der 34jährige Bureaugehilfe Jan Pawela wohnhaft Kl. Neuhöferstraße (Terajty) Nr. 7. Der Grund zur Tat, die mittels Leuchtgas verübt wurde, waren, wie die „Deutsche Rundsch." schreibt, Nahrungssorgen. — Gestern vormittag wurde gegenüber der Firma Ruszkowski an der Brahe eine Leiche aufgefischt, die als die des Sattlers Kwasiaroch, wohnhaft Viktoriastraße Nr. 13, festgestellt wurde. K. war früher bei der Firma Buchholz beschäftigt und war vor etwa sechs Wochen verschwunden. Es wird angenommen, daß kein Selbstmord, sondern ein unglücklicher Zufall vorliegt, obgleich mehrere Kopfwunden und blaue Flecken an der Stirn, sowie der Umstand, daß die Leiche ohne Ueberzieher war, darauf schließen lassen könnten, daß K. während eines Kampfes ins Wasser geworfen wurde.

s. **Czempin,** 10. Januar. Am 6. d. Mts. gab der Athlet Piątkowski hier eine Vorstellung. U. a. ließ er auf seiner Brust einen großen Stein mit schweren Hammern kleinschlagen. Dabei fiel ihm ein Stück Stein aufs Gesicht. Er wollte mit der einen Hand das Hindernis wegräumen, in demselben Augenblick fiel auch schon wieder der schwere Hammer und zerschmetterte die Hand. P. wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er operiert wurde.

* **Krotoschin,** 10. Januar. Die große Schaufensterscheibe im Zigarrengeschäft von Stefan Heil, Rynek 1, wurde, wie die „Krot. Ztg." berichtet, am 4. Januar vom eigenen Bruder des Inhabers zertrümmert. Die Ursache hierzu sollen Unstimmigkeiten gewesen sein. Der Attentäter wurde dem hiesigen Krankenhaus zur Beobachtung sienes Zustandes überwiesen.

* **Nakel,** 10. Januar. In den Abendstunden des 5. Januar geriet im alten evangelischen Schulgebäude, das die Privatschule beherbergt, durch Unvorsichtigkeit ein Kohlenhaufen in Brand. Das Feuer hätte die Baulichkeiten gefährdet, wenn nicht die freiwillige Feuerwehr sofort zur Stelle gewesen wäre. — Auf dem Hofe des alten evangelischen Schulgrundstücks ist durch die Wirtschaftsabteilung des Magistrats die Volksküche vor kurzem eröffnet worden. Sie wird aus freiwilligen Gaben unterhalten. — Die Zahl der Arbeitslosen ist nach Schluß der Zuckerkampagne stark gestiegen. Um ihnen eine Hilfe zu gewähren, erhält jeder Arbeitslose auf die Woche zwei Brote. Berücksichtigt werden jedoch nur die, die seit einem Jahr hier ansässig sind.

* **Neutomischel,** 8. Januar. In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde sind im Jahre 1925 59 Kinder, nämlich 26 Knaben und 33 Mädchen, getauft und 86 Kinder, 47 Knaben und 39 Mädchen, eingesegnet worden. 19 Brautpaare sind getraut worden, 2 Ehepaare habe die goldene Hochzeit, eins die eiserne gefeiert. 3341 Personen, und zwar 1418 Männer und 1923 Frauen, haben das heilige Abendmahl begehrt mit Einschluß von 30 Männern und 44 Frauen, die es auf dem Krankenbette empfingen. Es starben im verflossenen Jahre 64 Glieder der Gemeinde, 34 männliche und 30 weibliche, darunter waren 10 Knaben und 8 Mädchen unter 14 Jahren.

* **Pakosch,** 10. Januar. Am Montag, dem 4. d. Mts., fand hier die erste Sitzung des neuen Stadtverordnetenkollegiums statt. Zum Vorsitzenden des Kollegiums wurde gewählt Propst Kielczewski. In den Kreislandtag wurden berufen Bürgermeister Liedermann und Direktor der Zuckerfabrik Zajączkowicz.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

s. **Lodz** 7. Januar. Eine Fabrik von falschen Zweizlotyscheinen hat die Polizei hier entdeckt.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen,** 10. Januar. Der famose „Klavierstimmer", der im vergangenen Jahre in Posen auftauchte und die ihm anvertrauten Klaviere mit Oel und Petroleum so bearbeitete, daß sie völlig unbrauchbar wurden, der frühere Forstbeamte Hieronym Koczarski wurde von der 4. Strafkammer wegen der Betrügereien zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Wegen Wohnungswuchers verurteilte die 7. Strafkammer den Bankprokuristen Zygmunt Snowacki zu 1 Monat Gefängnis, 500 zł Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils.

Wettervoraussage für Dienstag, 12. Januar.

= **Berlin,** 11. Januar. **Teils heiter, teils neblig, mäßiger Frost.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

T. 10. Bei beiden Hypotheken ist eine entsprechende Aufwertung nur in dem Falle möglich, wenn Sie 1. die Hypothek mit Vorbehalt weiterverkauft haben, 2. bei der zweiten Hypothek sich ausdrücklich die Aufwertung vorbehalten haben.

O. S. 1. In diesem Falle tritt die Verpflichtung der Heimatgemeinde ein. 2. Aber nicht vor dem 1. April d. Js., dem Tage, an dem der Arbeiter rechtsgültig entlassen wird. 3. Wenn eine Einigung in Güte nicht zu erzielen ist, so bleibt kein anderer Weg als die gerichtliche Exmission.

Erbteil 8 P. B. Sind Sie wirklich der Meinung, daß wir bei den uns täglich in großen Mengen zugehenden Anfragen nach Wochen noch jede einzelne im Kopfe haben können? 80 000 poln. Mark waren im Juni 1921 gleich 400 zł, nicht, wie es infolge eines Druckfehlers hieß, 4000 zł. 1. Wegen der Geldüberweisung müssen Sie sich an eine Devisenbank wenden. 2. 1000 zł.

W. L. in G. Was damit gemeint ist, wird sich erst aus der Praxis ergeben; wir wissen es nicht.

B. A. 100. Mit 18¾ Prozent.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 12. Januar.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Rezitationen. 9—10 Uhr Kammermusik von Haydn bis Schönberg. VIII. Abend: Beethoven.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.15 Uhr Sepp Summer, Lieder zur Gitarre.

Königsberg, 463 Meter. Abends 7.45 Uhr „Nathan der Weise". 9.30 Uhr Abendkonzert des Rundfunkorchesters.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr Leichte Musik.

Wien, 530 Meter. Abends 7.30 Uhr „Tiefland" (Uebertragung aus der Wiener Volksoper).

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 13. Januar.

Berlin 505 Meter. Abends 8.30 bis 10 Uhr: Buntes Allerlei.

Bremen 297 Meter. Abends 8 Uhr: Volkstümliche Balladen.

Breslau 418 Meter. Abends 8.15 Uhr: Alt Berlin und sein Humor.

Hamburg 395 Meter. Abends 8 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen", eine Novelle in Versen von Hans Bodenstedt.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Zur Novemberbilanz des polnischen Außenhandels,

die mit rund 70 Millionen Złoty aktiv war, haben wir uns bereits kritisch geäußert. Die soeben vom Warschauer Statistischen Amt veröffentlichten näheren Daten zeigen, daß die Einfuhr (von 165 658 To im Oktober im Werte von 80 083 000 Złoty) auf 189 580 To im Werte von 84 497 000 Złoty und die Ausfuhr (von 1 086 347 To im Werte von 131 508 000 Złoty im Oktober) auf 1 266 250 To im Werte von 154 505 000 Złoty gestiegen ist. Die Zunahme des Imports ist hauptsächlich bei Papier, Alteisen und Metallbearbeitungsmaschinen, die Steigerung des Exports hauptsächlich bei Getreide, Zucker, Kohle, Flachs erfolgt, wie aus den folgenden Einzelposten hervorgeht:

Einfuhr	Tonnen	1000 zł	Ausfuhr	Tonnen	1000 zł
Weizen	590	168	Weizen	27989	8297
Roggen	16	3	Roggen	21098	4336
Reis	908	489	Gerste	25637	6190
Weizenmehl	156	16	Hafer	7150	1518
Speisefette	1645	3873	Eier	1924	4444
Tabak	1822	3996	Hopfen	166	1677
Rohleder	330	401	Hornvieh (Stück)	13905	2291
gegerbt. Leder	600	4181	Schweine (Stück)	102766	9556
Lederschuhwerk	61	1580	Geflügel (Stück)	261082	1751
Baumwolle u. -abf.	3722	11321	Holz u. -fabrikate	304753	18664
Baumwollgarn	76	591	Flachs	1572	1899
Baumwollgewebe	96	1248	Hanf	656	565
Wolle u. -Abfälle	370	2056	Baumwolle u. -abfälle	48	99
Wollgarn	84	1446	Baumwollgarn	312	2255
Wollgewebe	38	658	Baumwollgewebe	223	2072
Kunstseide	2	37	Wolle u. -abfälle	355	1697
Seidengewebe	9	1186	Wollgarn	118	2099
Trikotagen	28	767	Wollgewebe	111	1843
versch. Kleid.-Stücke	22	864	Kunstseide	5	109
Hüte, Mützen usw.	2	139	Trikotagen	6	170
Galanteriewaren	16	240	Zellulose	1165	344
Papier u. Pap.-Erz.	2289	1224	Papier u. -erzeugn.	1659	578
Phosphorite	11651	350	Schwefelsäure	3059	180
Chilesalpeter	56	17	Kunstdünger	7504	1717
synthet. Farben	34	265	Benzol	811	253
Eisenerze	18193	493	anorgan. Farben	173	191
Schrott u. Alteisen	14726	823	Petroleum	6901	966
Roheisen	469	111	Öle	13416	2016
Eisen u. Stahlerzeug.	172	127	Benzin	4178	1650
Röhren	345	180	Paraffin	1828	1646
Kupfer u. -erzeugn.	279	557	Kohle	663937	15078
Metallbearbeitungsmaschinen	719	1830	Eisen aller Art	372	106
Textilmaschinen	132	562	Röhren	2971	1524
landwirtsch. Masch.	120	342	Blei	2781	2722
elektrot. Material	1109	2324	Zink	8535	8605
Automobile	152	804	Zinkblech	650	1092
			Zucker	38733	14981

In den ganzen ersten 11 Monaten d. J. 1925 belief sich die Einfuhr auf 3 254 372 To im Werte von 1 582 914 000 Złoty, die Ausfuhr auf 12 333 346 To im Werte von 1 209 795 000 Złoty. Die Bilanz war also mit 373 119 000 Złoty passiv, während das Jahr 1924 für alle 12 Monate mit einer Passivität von 216 756 000 Złoty abschloß. Das Ergebnis für Dezember 1925 dürfte selbst bei einer weiteren Zunahme des Ausfuhrüberschusses an der ungeheuren Verschlechterung der Gesamtbilanz gegenüber dem Vorjahre nichts mehr ändern, umsoweniger als der Dezember gleichzeitig die katastrophale Entwertung des Złoty brachte.

Die schlechte Juteernte. Den neuesten Kabelmeldungen aus Kalkutta zufolge, wird das endgültige Ergebnis der Juteernte jetzt auf 7 585 954 Ballen taxiert, also noch wesentlich niedriger als die schon sehr ungünstige Regierungsschätzung, die 7 851 328 Ballen betragen hatte. Die Spinnereien in Kalkutta haben 4 850 000 Ballen erhalten, 2 350 000 Ballen wurden exportiert, die Vorräte in den Basaren betragen 395 954 Ballen. Die Kalkuttaer Spinnereien beabsichtigen, weitere 1 Million Ballen anzukaufen, so daß für den Export nicht mehr viel Rohjute bleiben wird. Da der außerindische Verbrauch auf 3,85 Millionen Ballen geschätzt wird und hiervon bisher nur 2,35 Millionen Ballen gedeckt sind, so fehlen nicht weniger als 1 Million Ballen, so daß weitere Preissteigerungen nicht ausgeschlossen sind.

Weiterer Preisnachlaß am Zuckermarkt. Der Inlandszuckermarkt bietet nach dem Feste kein erfreuliches Bild, verstärkt durch die Zahlungsschwierigkeiten in der Zuckerindustrie. Unverkaufte Restmengen der November-Dezember-Kontrakte drücken auf den Markt, auch tragen die infolge der Wiedereröffnung der Schiffahrt ankommenden Partien nicht dazu bei, die Situation günstiger zu gestalten. Die erwähnten Umstände veranlaßten sowohl die erste als auch die zweite Hand zu recht bedeutenden Preiskonzessionen, ohne daß es den Abgebern gelang, größere Mengen unterzubringen. Am Auslandszuckermarkt herrschte noch die Feiertagsstimmung vor. Nach der Wiedereröffnung der Schiffahrt sind größere Posten böhmischer Ware in Hamburg greifbar geworden, die glatt aufgenommen wurden. Bei dem reichlichen Offertenmaterial gaben die Preise für Ready-Partien nach und büßten teilweise bis zu 6 d per 50 Kilo ein.

Zur Lage am Teemarkt schreibt der Verband des deutschen Teehandels (Hamburg): Seitdem Rußland, das jahrelang vom Teebezug praktisch ausgeschaltet war, wieder fühlbar ins Geschäft eingreift, ist die Tendenz am Teemarkt ausgesprochen fest. Der deutsche Inlandabsatz leidet unter dem Kapitalmangel des Einzelhandels und zwingt diesen, seine Käufe nur in kleinen Mengen vorzunehmen und Vorräte aus früheren Zeiten abzustoßen. Auch der Konsument versieht sich überwiegend mit kleinen Packungen, wobei er die feineren und feinsten Sorten bevorzugt, weil diese die geringeren Sorten an Ausgiebigkeit wesentlich übertreffen und der Preisunterschied dadurch mehr als wett gemacht wird.

Wolle und Baumwolle. Die stürmische Nachfrage nach Wolle hat nachgelassen; größere Ankünfte von Wollen aus den englischen Kolonien haben zweifellos dazu beigetragen, die Kauflust etwas zu dämpfen. Die Tendenz der Überseemärkte ist zuweilen unregelmäßig gewesen, doch sind die Preise im ganzen fest geblieben. In den europäischen Konsumländern ist die Wolle verarbeitende Industrie teilweise gut beschäftigt, und zwar hauptsächlich in den Ländern, deren Gestehungskosten durch die entwertete Währung niedrig gehalten sind. Am Baumwollmarkt übertreffen die endgültigen Ernteschätzungen die allgemeinen Erwartungen. Im Zusammenhang hiermit ist die Tendenz auf den Terminmärkten abgeflaut und die Preise sind seitdem in langsamem aber stetem Weichen begriffen. Die Lage der Baumwollindustrie hat sich in den letzten Wochen auf dem Kontinent (England einbegriffen), derartig verschlechtert, daß für die nächsten Monate mit einem fühlbaren Rückgang des Konsums gerechnet wird. Auch in Amerika mehren sich die Anzeichen, daß der Geschäftsgang in den Baumwollspinnereien und Webereien nachzulassen beginnt.

Die Bilanz der Bank Polski für das Jahr 1925 stellt sich, obwohl die Bank infolge des Bankrotts vieler Bürger große Verluste erlitten hat, günstig dar. Die Dividende wird sogar über 10 Prozent betragen. Die Bilanz wird in der für den 14. d. Mts. einberufenen Sitzung des Aufsichtsrates bestätigt.

Eine Kapitalserhöhung der Bank Przemysłowy Warszawski um 200 000 auf 500 000 Złoty durch 2000 neue Aktien steht bevor.

Der Schutzverband der Inhaber von Rubelforderungen E. V., Berlin NW., Dorotheenstr. 19, teilt uns folgendes mit: Nach den Erklärungen und Zirkularen der Sowjetbehörden, insbesondere der III. Abteilung des Volkskommissariats für Justiz sind die mit den amerikanischen Gesellschaften geschlossenen Lebensversicherungsverträge durch das Annullierungsdekret vom 18. November 1919 nicht aufgehoben worden. Es bleibt noch die Frage, welchen Betrag die Versicherungsgesellschaften bei der Entwertung der russischen Währung zu zahlen haben. In dieser Beziehung ist kürzlich eine höchstbedeutsame Entscheidung eines englischen Gerichtes der Kings Bensch Division in Sachen Anderson v. Equitable Life Assurance Society of the United States gefällt worden. Das Gericht gibt daselbst seinen bisher ständig vertretenen Standpunkt, wonach die Valorisation einer Markforderung wegen des Nennwertzwangskurses unmöglich sei, mit Rücksicht auf die veränderte Rechtsprechung des deutschen Reichsgerichts auf und erkennt grundsätzlich die Aufwertbarkeit einer in Mark ausgedrückten Versicherungssumme an. Was für die deutsche Mark gilt, wird auch für den Zarenrubel zu gelten haben, zumal die russischen Gerichte selbst die Aufwertung von Vorkriegsbilletsforderungen zugegeben haben. Bei der Einheitlichkeit der anglo-amerikanischen Rechtsprechung steht zu erwarten, daß diese wichtige Entscheidung auch ihren Einfluß auf die amerikanische Gerichtspraxis nicht verfehlen wird. Hiernach erscheint begründete Aussicht, daß sich die Aufwertungsansprüche der Policeninhaber gegen die amerikanischen Versicherungsgesellschaften durchsetzen werden.

Zum 50jährigen Bestehen der Reichsbank. Nachdem am 14. März 1875 das Bankgesetz die Grundlage für ein deutsches Zentral-Noteninstitut geschaffen und eine kaiserliche Verordnung vom 21. Mai 1875 das Statut bestätigt hatte, nahm die Reichsbank ihre Tätigkeit am 1. Januar 1876 auf. Sie kam also am kommenden 1. Januar auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Verwaltung der Reichsbank wird Anfang Januar der Öffentlichkeit eine Jubiläums-Denkschrift übergeben, die sicher eines der interessantesten Dokumente der Wirtschaftsgeschichte bilden wird, da sie vor allem reich mit statistischem Material ausgestattet werden und so auch über die Inflationsperiode eine interessante zusammenfassende Darstellung geben soll.

Die Vorläuferin der Reichsbank war die im Jahre 1735 gegründete „Königliche Giro- und Lehnbank in Berlin“, aus der später im Jahre 1846 die „Preußische Bank“ hervorgegangen ist. Diese ist nicht zu verwechseln mit der heutigen Preußischen Staatsbank (Seehandlung). Von der Preußischen Bank wurden auch die Gebäude übernommen. Die Aktionäre wurden durch Umtausch ihrer Aktien gegen Reichsbankanteile entschädigt, während der preußische Staat eine besondere Entschädigung von 15 Mill. Mark erhielt. Das Bankgesetz ist im Laufe der Jahre mehrfach durch besondere Gesetze, von denen allein acht in die Zeit der Inflation fallen, abgeändert worden. Der erste Präsident der Reichsbank war der frühere Präsident der Preußischen Bank v. Dechend. Ihm folgte Dr. Koch, der die Reichsbank bis zum Jahre 1908 leitete. Von da ab übernahm Dr. Havenstein das Amt des Präsidenten. In seine Amtszeit fallen Krieg und Inflation. Nach seinem Tode übernahm am 22. Dezember 1923 Dr. Schacht die Leitung des Instituts. Zurzeit unterhält die Reichsbank 17 Hauptstellen, 84 Reichsbankstellen und 350 Reichsbanknebenstellen. Die Zahl der Beamten beträgt 8657, hierzu treten 2141 Angestellte und 1075 Arbeiter. In engem Zusammenhange mit der Reichsbank arbeitet die von Dr. Schacht ins Leben gerufene Deutsche Golddiskontbank.

Reichsbank. In der am Freitag abgehaltenen Wochensitzung des Reichsbankdirektoriums ist noch keine Diskontermäßigung vorgenommen worden; es wurde jedoch, wie verlautet, bei der üblichen Besprechung der augenblicklichen Geld- und Kreditlage eine baldige Erleichterung in der Kreditgewährung in Aussicht gestellt, doch soll vorerst noch der nächste Reichsbankausweis abgewartet werden. Eine etwaige Diskonterhöhung der Bank von England werde auf die Entscheidung über eine Diskontermäßigung in Deutschland keinen Einfluß ausüben.

Bank von Danzig. Bei diesem Institut besteht bisher der Vorstand aus einer einzigen Person. Das Recht der Alleinzeichnung gilt allgemein für Notenbanken als etwas Außergewöhnliches. Anscheinend hat sich aus diesen und aus anderen Gründen eine Verstärkung des Vorstandes als wünschenswert erwiesen. Demnächst kann mit dem Eintritt eines zweiten Vorstandsmitgliedes gerechnet werden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 9. Januar. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Roggen 24—24½—25 zł, Weizen 37—36 zł, Hafer 22—24, Braugerste 25—27, Mahl- und Graupengerste 21½ bis 22½, mittlere Weizenkleie 16 zł, Grobkleie 16½—17, R.-Kleie 14—15, 50proz. Roggenmehl 42—43 zł.

Wilna, 9. Januar. Engrospreise für 100 kg loko Lager Wilna. Gerste 25—26, Hafer 26—27—28, Roggen 26—27½, Felderbsen 26, Speiseerbsen 8—9, Heu 10½—11½, Stroh 6, Klee 12½. Tendenz unbeständig.

Danzig, 9. Januar. Weißweizen 12¾—14, Rotweizen 13½ bis 13.75, Roggen 8½, Gerste 8¾—8½, Futtergerste 8—8½, Hafer 8—8¾, Erbsen 10—11, W.-Kleie 6½—7, R.-Kleie 5½, „000“ W.-Mehl alt mit einer 25proz. Mischung ausländischen Mehls 49½, „000“ Inlandsweizenmehl neu 42½, 60proz. Roggenmehl 27.

Berlin, 9. Januar. Getreide- und Ölsaaten f. 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie f. 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen und Pommereller 249—255, märk. Roggen 148—155, Pommereller 147—154, Braugerste 185—212, neue Winterfuttergerste 154—168, märk. Hafer 162—173, W.-Mehl 33½—36¾, R.-Mehl 23—24¾, W.-Kleie 11¼—11½, Raps 340—350, Vikt.-Erbsen 26—33, Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 20—22, Peluschken 18—19, Feldbohnen 20—22, Wicken 20—23, blaue Lupinen 12—12½, gelbe 14—15, Seradella 18—19, Rapskuchen 15¼—15½, Leinkuchen 23.60—23.80, Kartoffelflocken 14.90—15.40. Tendenz fester.

Chikago, 8. Januar. Cts. für 1 bushel. Weizen Redwinter Nr. II loko 189½, Hardwinter Nr. I loko 183¼, Mai alt 176¾, neu 178⅝, Juli 153½, September neu 146⅜, Roggen Nr. II loko 106, Mai 112¼, Juli 110¼, Mais gelb Nr. II loko 80.25, weiß Nr. IV loko 77, gemischt Nr. III loko 79, Mai 88⅜, Juli 90.50, September 91.50, Hafer weiß Nr. II loko 43½, Mai 46, Juli 46.25, Malting-Gerste loko 71—77. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Breslau, 9. Januar. Für 100 kg in deutscher Mark fr. Verladestation Schlesien. Weizen 22.30, Roggen 15, Hafer 15, Braugerste 18, mittlere 15½, Weizenmehl 34½, Roggenmehl 24, ausgesuchtes 41. Tendenz für Getreide ruhig.

Metalle. Warschau, 9. Januar. Pfannenbronze VII 495, Gerätebronze VII—II—465 zł, Phosphorbronze VII—III—500 zł, Messing VIII 360 zł,. Obige Preise verpflichten bei Gewicht eines Gußstückes von mindestens 2 kg. Bei minderen Gewichten und Abgüssen werden 8% hinzugerechnet.

Für 1 Tonne fr. Verladestation. Blech 5 mm uns stärker 360 zł, Feinblech bis 6 mm 390 zł, (Grundpreis). Runddraht von 5½—13 mm und Quadratdraht von 5¼—8 mm 335 zł, Bandeisen heiß gewalzt 315 zł, Inlandshandelseisen 265 zł, Rohguß Witkowice Nr. II 225 zł, Rohguß Częstochowa Nr. 0 200 zł, Nr. I 195 zł, Nr. II 180 zł, loko Hütte. Rohguß Stąporkow Nr. 0 185 zł, Nr. I 180 zł, Nr. II 165 zł, Nr. III 155 zł.

Berlin, 9. Januar. Elektrolytkupfer sofort. Lieferuug cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (100 kg) 133¾.

Kolonialwaren. Krakau, 9. Januar. Für 100 kg in Dollars. Chinesischer Tee Monning 170, Orange Pecco 225, einfach Pecco 215, Kaffee Santo Superior 78.50, Costaryka-Kaffee 120, Costaryka Maragogype 115, indischer 90—95.

Lublin, 9. Januar. Für 1 kg Kristallzucker 1.22, Puderzucker 1.50, Würfelzucker 1.54, Tee 20, Kaffee 11, Zimmt 7, Pfeffer 9.50, Kranzfeigen 2.40, türkische Nüsse 4.50, italienische 3, Burmareis II. Güte 1, Patna 1.60, Gerstengrütze 0.38, Feldbohnen 0.40, Bohnen 0.37, Salz 0.25.

Baumwolle. Bremen, 9. Januar. Amtliche Notierungen in amerikanischen Cts. für 1 engl. Pfund. 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 21.87, Januar 20.30, März 20.45 bis 20.36, Mai 20.45—20.43, Juli 20.22—20.17, September 19.79 bis 19.75, Oktober 19.64—19.46, Dezember 19.40—19.25. Tendenz beständig.

Posener Börse.

	11. 1.	9. 1.
4 Pos. Pfdbr. alt	17.18	—
6 listy zbożowe	—	4.60 / 4.50
8 dolar. listy	2.30 / 2.35	2.45
5 Poż. konwers.	0.32	0.29
10 Poż. kolejowa	—	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	2.20 / 2.10	2.20
Bk. Przemysł. I.-II.	1.30	1.30
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00
Bk. Ziemian I.-V.	—	—
Arkona I.-V.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	1.00
Brow. Krotosz I.-V	1.00	—
Brzeski-Auto I.-III.	—	—
Cegielski I.-IX	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—
Dębieńko I.-V.	—	—
Gopłana I.-III.	—	—
C. Hartwig I.-VII.	—	—

	11. 1.	9. 1.
Hartw. Kant. I.-II.	2.50	–
Herzf. Vikt. I.-III.	—	—
Hurtown. Skór I.-IV.	—	—
Juno I.-III.	—	—
Lubań I.-IV.	—	—
Dr. R. May I.-V.	19.00	19.00
Mł. i Tart. Wągr. I.-II.	—	—
Młyn Pozn. I-IV.	—	—
Młyn Ziem. I.-II.	—	—
Płótno I.-III.	0.07	0.07
Pneumatyk I.-IV.	—	—
Sp. Drzewna I. VII.	—	0.30
Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Tri I.-III.	—	—
Unja I.-III.	—	—
Wag. Ostrowo I.-IV.	—	–
Wisła, Bydg. I.-III.	—	—
Wytw. Chem. I.-VI	0.30	0.30
Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	1.00	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	11. 1.	9. 1.		11. 1.	9. 1.
Amsterdam	—	—	Paris	29.81	31.08
Berlin*)	185.00	191.00	Prag	—	—
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	37.69	39.94	Wien	—	113.03
Neuyork	7.77	8.02	Zürich	150.10	154.93

*) über London errechnet.

Effekten:	11. 1.	9. 1.		11. 1.	9. 1.
6% P. P. Konwers.	100	—	Nobel III.—V.	1.70	1.70
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.64	0.64
6% Poż. Dolar	64.00	64.00	Modrzejow. I.—VII.	2.60	—
10% Poż. Kolej. S. I.	119	118	Ostrowieckie I.-VII.	5.05	4.95
Bank Dysk. I.—VII	2.00	2.00	Starachow. I.—VIII	1.05	—
B. Handl. W. XI.-XII	—	—	Zieleniewski I.-V.	9.50	9.50
B. Zachodni I.-VI.	1.00	1.00	Zyrardów	7.80	8.00
Chodorów I.-VII.	5.35	—	Borkowski I.-VIII.	0.75	0.75
W. T. F. Cukru	1.95	1.90	Haberbusch i Sch.	5.30	5.40
Kop. Węgli I.-III.	1.70	1.67	Majewski	—	—

Tendenz: im allgemeinen fester.

Danziger Börse.

Devisen:	11. 1. Geld	9. 1. Geld
London	—	—
Neuyork	—	—
Noten:		
London	25.223	25.205
Neuyork	5.2215	5.2215

	11. 1. Geld	11. 1. Brief	9. 1. Geld	9. 1. Brief
Berlin	123.620	123.930	123.620	123.930
Warschau	67.29	67.63	64.67	64.83
Noten:				
Berlin	123.620	123.930	—	—
Polen	67.52	67.63	64.67	64.83

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	11. 1.	9. 1.	Devisen (Geldk.)	11. 1.	9. 1.
London	20.355	20.351	Kopenhagen	104.37	104.42
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.39	85.43
Rio de Janeiro	0.615	0.614	Paris	15.94	16.01
Amsterdam	168.61	168.66	Prag	12.415	12.415
Brüssel	19.03	19.02	Schweiz	81.03	81.02
Danzig	80.70	80.68	Bulgarien	2.965	2.965
Helsingfors	10.552	10.556	Stockholm	112.28	112.26
Italien	16.945	16.935	Budapest	5.87	5.871
Jugoslawien	7.42	7.42	Wien	59.04	59.07

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	11. 1.	9. 1.		11. 1.	9. 1.
Harp. Bgb.	* 99	* 95¾	Görl. Wagg.	22	21
Kattw. Bgb.	8¼	7;9	Rheinmet.	19	17½
Laurahütte	33	28¾	Kahlbaum	—	—
Obschl. Eisenb.	* 39⅞	* 41	Schulth. Pt.	113	113¼
Obschl. Ind.	* —	* 38½	Dtsch. Petr.	63½	58
Dtsch. Kali	108½	—	Hapag	* 98¼	* 96½
Höchst. Farbw.	114⅞	112⅝	Dtsch. Bk.	* 109½	* 106½
A. E. G.	* 92¾	* 89¾	Disc. Com.	* 107½	* 105½

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 11. Januar, 1^{30} nachm. Auszahlung Warschau 54.235—54.515, Große Polen 54.095—54.655, Kleine Polen 53.73—54.27.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 11. Januar, mittags 12^{30} Uhr. (R.) Bei etwas ruhigerem Geschäft und trotz vereinzelter Realisationen der Spekulation bleibt die Börse aus den bekannten Gründen fest. Montanwerte behaupten den hohen Schlußkurs vom Sonnabend. Köln-Neu-Essen 3 Prozent höher. Gefragt sind namentlich Schiffahrtsaktien, von denen Lloyd und Hansa bis 3 Prozent stiegen. Sonst betragen die Kursbesserungen durchschnittlich 2 bis 3 Prozent, bei Kaliaktien 5 bis 7 Prozent. Heimische Anleihen gut behauptet. Auch Bankaktien etwas höher.

Der Złoty am 9. Januar. London: Ueberw. Warschau 40, **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 12.25 **Czernowitz:** Ueberw. Warschau 27, **Bukarest:** Ueberw. Warschau 27.½. **Zürich:** Ueberw. Warschau 65.

1 Gramm Feingold wurde für den 10. und 11. Januar 1926 wurde auf 5.4001 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 6 vom 9. 1. 1926. (1 Goldzłoty gleich 1.5677 zł.)

Dollarparitäten am 11. Januar in Warschau 7.77 zł, Danzig 7.70 zł, Berlin 7.72 zł.

Die bulgarische Seidenkokonproduktion hat 1925 einen Wert von rund 200 Millionen Lewa erreicht, wovon bereits etwa ¾ durch die Bulgarische Landwirtschaftsbank abgesetzt werden konnte. Gegenüber den letzten beiden Jahren ist ein bedeutender Rückgang zu verzeichnen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Januar 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	36.00—38.00
Roggen	20.50—21.50
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	56.00—59.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	32.50—33.50
Roggenmehl (65% inkl. Säcke)	34.00—35.00
Braugerste prima	25.00—27.00
Gerste	20.50—22.50
Felderbsen	30.00—31.00
Viktoriaerbsen	39.00—43.00
Hafer	22.00—23.00
Blaue Lupinen	13.00—15.00
Gelbe Lupinen	16.00—18.00
Roggenflocken	15.00—16.00
Weizenkleie	17.00—18.00
Roggenkleie	15.00—16.00
Getr. Rübenschnitzel	9.50—10.5[illegible]
Seradella	22.00—25.00

Tendenz: schwächer.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.